

BEGLEITEN, STÄRKEN, INTEGRIEREN

Ausgezeichnete Projekte und
Ansätze für Flüchtlinge in Deutschland



Schirmherrschaft



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Migration, Flüchtlinge und
Integration

Gefördert durch

| BertelsmannStiftung

STIFTUNG
MERCATOR



Bundesamt
für Migration
und Flüchtlinge

Sachverständigenrat deutscher Stiftungen
für Integration und Migration

FORSCHUNGSBEREICH



PHINEO 
damit Engagement wirkt



EDITORIAL

Als wir im Sommer 2014 mit diesem Themenreport begannen, um das Engagement für Geflüchtete zu stärken, stießen wir auf wenig Resonanz. Kaum ein Unternehmen hatte Integrationsprogramme für Flüchtlinge, kaum eine Stiftung spezielle Förderprojekte etabliert. Medial tauchten Geflüchtete so gut wie gar nicht auf. Dann trafen immer mehr Schutzsuchende in Europa und in Deutschland ein, und das Thema gewann an Dynamik. Die öffentliche Debatte wurde hitziger und kontroverser. Wir sind uns nach wie vor sicher: Menschen, die aus Notsituationen fliehen und nach Deutschland kommen, haben das Recht auf eine menschenwürdige Aufnahme. Diese zu gestalten ist Aufgabe von uns allen:

Der Staat stellt Unterkunft und Verpflegung, die Wirtschaft bietet Arbeit und Beschäftigung.

Eine besondere Rolle kommt der Zivilgesellschaft zu. Sie kann handeln, wenn andere noch reden. Sie kann komplementär zum Staat agieren und Fehlentwicklungen aufzeigen. Mit Sprachkursen, Sportangeboten oder psychologischer Hilfe trägt sie zu einer lebendigen Willkommenskultur bei. Dabei stehen weder bürokratische Verfahren noch wirtschaftliche Interessen im Mittelpunkt; das Engagement geschieht vielmehr aus der Absicht heraus, anderen Menschen zu helfen.

Für uns war es wunderbar zu erleben, was die Engagierten in den Projekten leisten –

manche erst seit Kurzem, viele bereits seit Jahrzehnten. Wenn ein Kind nach Monaten der Flucht einfach einmal spielen darf oder wenn ein Flüchtling dank der Übersetzung einer Ehrenamtlichen die richtige ärztliche Behandlung bekommt, dann wird klar, welche Bedeutung zivilgesellschaftliche Angebote für die Integration der Ankommenden haben. Dabei decken die Projekte eine große Bandbreite ab, von Freizeitangeboten über Asylrechtsberatung bis zu medizinischer und psychologischer Betreuung.

59 dieser Organisationen und Projekte haben wir in der PHINEO-Analyse auf ihre Wirksamkeit geprüft. Die 13 Projekte, die unsere Analyse erfolgreich durchlaufen haben, stellen wir Ihnen ab → Seite 34 vor. Ihr Potenzial sichtbar zu machen und ihr Wirken zu stärken ist Ziel dieses Themenreports. Auf den folgenden Seiten möchten wir Ihnen Orientierung geben: Wer engagiert sich zum Thema und mit welchem Fokus? Was zeichnet wirksame Projekte aus? Und vor allem: Wie können Sie sich als Organisation oder als Soziale/r InvestorIn einbringen?

Bei allen Herausforderungen sehen wir in der aktuellen Flüchtlingssituation die Chance, als Gesellschaft zu wachsen.

Als eines der wohlhabendsten Länder der Erde sollten wir uns den üblichen Reflexen von Abschottung und Abwehr verweigern und unsere Verantwortung gegenüber schuttsuchenden Menschen wahrnehmen.

Die damit einhergehende Erfahrung von Selbstwirksamkeit – auch mit den unvermeidlichen Erfahrungen des Scheiterns – wird uns als Gesellschaft langfristig stärken.

Wir freuen uns darauf, gemeinsam mit Ihnen zu gestalten!

Dr. Zoë Felder

Linda Gugelfuß



Dr. Zoë Felder



Linda Gugelfuß

Dr. Zoë Felder und Linda Gugelfuß sind verantwortlich für den Flüchtlingsreport und die Analyse der gemeinnützigen Organisationen im Themenfeld.

Dr. Zoë Felder hat Politikwissenschaft studiert und ist seit 2012 im PHINEO-Team. Ihr Schwerpunkt liegt auf dem Thema Transparenz im Dritten Sektor. Seit 2014 arbeitet Linda Gugelfuß im Bereich Analyse und Forschung bei PHINEO. Zuvor war die studierte Sozialarbeiterin in der Stadtteilarbeit tätig und hat sich in diesem Rahmen für Geflüchtete engagiert.

FÖRDERPARTNERINNEN DES REPORTS

Bertelsmann Stiftung

In der aktuellen Flüchtlingssituation sieht die Bertelsmann Stiftung gleichzeitig Herausforderungen und Chancen für Deutschland. Die operativ tätige Stiftung entwickelt daher Lösungen für die Integration in die Gesellschaft, in Ausbildung und in die Arbeitswelt. Zudem engagiert sich die Bertelsmann Stiftung gemeinsam mit Partnern in gesamteuropäischen Initiativen, unter anderem für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge.

www.bertelsmann-stiftung.de

| BertelsmannStiftung

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge

Als Bundesbehörde im Geschäftsbereich des Bundesinnenministeriums ist das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) nicht nur zuständig für das Asylverfahren und den Flüchtlingsschutz, sondern auch Motor der bundesweiten Förderung der Integration. Zwischen beiden Bereichen gibt es eine wachsende Zahl von Bezügen.

Die Integration anerkannter Flüchtlinge gewinnt dabei für die Integrationsarbeit des BAMF zunehmend an Bedeutung, insbesondere beim Thema Spracherwerb im Rahmen des Integrationskurses, der Förderung von Projekten und der Stärkung ehrenamtlicher Initiativen.

www.bamf.de



**Bundesamt
für Migration
und Flüchtlinge**



Stiftung Mercator

Die Stiftung Mercator ist eine private, unabhängige Stiftung. Sie strebt mit ihrer Arbeit eine Gesellschaft an, die sich durch Weltoffenheit, Solidarität und Chancengleichheit auszeichnet. Dabei konzentriert sie sich darauf, Europa zu stärken, den Bildungserfolg benachteiligter Kinder und Jugendlicher insbesondere mit Migrationshintergrund zu erhöhen, Qualität und Wirkung kultureller Bildung zu verbessern, Klimaschutz voranzutreiben und Wissenschaft zu fördern. Sie steht für die Verbindung von wissenschaftlicher Expertise und praktischer Projekterfahrung und ist national wie international tätig.

www.stiftung-mercator.de

**STIFTUNG
MERCATOR**

SVR-Forschungsbereich

Der Forschungsbereich beim Sachverständigenrat führt anwendungsorientierte Forschungsprojekte zu den Themenbereichen Integration und Migration durch. Ein Schwerpunkt liegt auf Bildungsthemen, ein weiterer beim Thema Flucht & Asyl. Bis 2017 läuft u.a. ein Forschungsprojekt in Kooperation mit der Robert Bosch Stiftung zu Teilhabe und Integration aus der Perspektive von Flüchtlingen. Der SVR-Forschungsbereich ergänzt die Arbeit des Sachverständigenrats deutscher Stiftungen für Integration und Migration (SVR). Die Grundfinanzierung des Forschungsbereichs wird von der Stiftung Mercator getragen.

www.svr-migration.de/Forschungsbereich

Sachverständigenrat deutscher Stiftungen
für Integration und Migration
FORSCHUNGSBEREICH



Weitere UnterstützerInnen

www.freshfields.com



Freshfields Bruckhaus Deringer

www.hit-kinderstiftung.de





**Grußwort von Staatsministerin
Aydan Özoğuz, Beauftragte der
Bundesregierung für Migration,
Flüchtlinge und Integration**

Die ehrenamtliche Rechtsberatung für Flüchtlinge in Köln, das Spielmobil für Kinder und Jugendliche in Hamburg oder das Therapiezentrum für minderjährige Flüchtlinge in Bremen – das sind nur drei Beispiele, die im Themenreport „Begleiten, stärken, integrieren – Ausgezeichnete Projekte und Ansätze für Flüchtlinge in Deutschland“ bewertet wurden und das „Wirk-Siegel“ von PHINEO erhalten haben.

Der Themenreport zeigt beispielhaft, welche hervorragenden Projekte es in unserem Land gibt, um Menschen, die vor Krieg oder Verfolgung zu uns geflohen sind, zu unterstützen. Gerade in diesen Zeiten ist es wichtig zu sehen und ermutigend zugleich, mit welcher Kraft und Kreativität die vielen Vereine und Projekte Flüchtlinge unterstützen und vor Ort integrieren. Denn natürlich gibt es auch Menschen, die Ängste vor Flüchtlingen schüren, menschenverachtende Parolen skandieren und auch nicht davor zurückschrecken, Flüchtlingsunterkünfte und ihre Bewohner anzugreifen.

Diesem Hass und dieser Hetze müssen sich alle Demokratinnen und Demokraten gemeinsam entgegenstellen. Und da sind die vielen Projekte der Ehrenamtlichen und Engagierten Gold wert! Denn das Engagement kommt nicht nur den Flüchtlingen zu Gute, sondern es strahlt auch in das

Umfeld, in die Nachbarschaften und in den Bekanntenkreis aus und sorgt dafür, dass ein positives Klima gegenüber Flüchtlingen in unserer Gesellschaft gestärkt wird.

Der vorliegende Report gibt Anregungen, wie und wo man sich mit Tatkraft, aber auch mit Geld- und Sachspenden einbringen kann. Und das ist sehr wichtig, denn wer sich engagiert, möchte natürlich wissen, ob eine Organisation oder ein Projekt effektiv arbeitet und die Unterstützung schlussendlich auch bei den geflüchteten Menschen ankommt. Hier ist das „Wirk-Siegel“ von PHINEO ein guter Anhaltspunkt und deshalb habe ich als Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration sehr gerne die Schirmherrschaft für den Report übernommen.

Ich wünsche mir, dass die im Report beispielhaft ausgezeichneten Projekte viele Nachahmerinnen und Nachahmer finden. Und dass die Leserinnen und Leser, die sich vielleicht auch für Flüchtlinge engagieren wollen, auf den schnellen Blick sehen können, welche Kriterien für ein nachhaltiges Engagement entscheidend sind und wo in ihrer Nähe ein gutes Projekt zu finden ist!

Ich wünsche Ihnen allen eine
anregende Lektüre!

Ihre Aydan Özoğuz

INHALT

Wissen, worum es geht	8
Von der Herausforderung zur Chance	9
 Wissen, wer was macht	 14
Staat und Politik	15
Wirtschaft und Unternehmen	17
Zivilgesellschaft	20
 Wissen, was wirkt	 22
Qualitätskriterien	30
Woran zeigt sich Wirkung?	32
PHINEO empfiehlt: gemeinnützige Projekte mit hohem Wirkungspotenzial	34
Weitere Flüchtlingsprojekte mit Wirkt-Siegel	49
 Herzlichen Dank!	 53
Die PHINEO-Methode: Analyse mit Herz und Verstand	54
Literaturverzeichnis	56
Impressum	57

Direkt-Download: diesen Themenreport als PDF herunterladen, ca. 10 MB

www.phineo.org/downloads/PHINEO_TR15_Fluechtlinge.pdf



Direkt-Download: reine Textversion des Themenreports als RTF für elektronische Lesegeräte herunterladen

www.phineo.org/downloads/PHINEO_TR15_Fluechtlinge_Textversion.rtf



WISSEN, WORUM ES GEHT



VON DER HERAUSFORDERUNG ZUR CHANCE

Immer mehr Menschen fliehen vor Krieg, Verfolgung und Menschenrechtsverletzungen oder Naturkatastrophen. Das Flüchtlingshilfswerk der Vereinten Nationen (UNHCR) schätzt, dass weltweit rund 60 Millionen Menschen auf der Flucht sind. Und so viele wie nie seit dem Zweiten Weltkrieg suchen Schutz in Deutschland. Die Entwicklung der kommenden Jahre ist kaum einzuschätzen. Doch klar ist: Die Aufnahme dieser Menschen wird Deutschland langfristig verändern – zu einer Gesellschaft mit vielfältigen Lebensweisen und kulturellen Einflüssen. Und im besten Fall zu einer Einwanderungsgesellschaft mit Haltung, die von Empathie und Hilfsbereitschaft gegenüber Schutzsuchenden geprägt ist. Das funktioniert aber nur, wenn alle Teile der Gesellschaft dazu beitragen und diesen Wandel gestalten. „Wir schaffen das“, davon ist Bundeskanzlerin Angela Merkel überzeugt – und erntet dafür nicht nur Zustimmung. Während die Parteien noch darüber debattieren, wer, wie viele und wie nach Deutschland kommen darf, erleben wir seitens der Bevölkerung große Empathie und Engagementbereitschaft. Wo sich Politik und Verwaltung überfordert zeigen, ist die Zivilgesellschaft Rückgrat und Herz einer integrativen Flüchtlingsarbeit.

In den letzten Jahrzehnten wurde die Infrastruktur für Asylsuchende zurückgefahren, denn die Zahl der Asylanträge ging über die Jahre kontinuierlich zurück – auch weil

Deutschland in den 1990ern die verfassungsrechtlichen Möglichkeiten des Asyls stark einschränkte. Fördermittel der Flüchtlingshilfe wurden anders vergeben, erfolgreiche Ansätze zur Integration mussten eingestampft werden, Wohnheime wurden geschlossen. Mit dem rasanten Anstieg der Zahl von Schutzsuchenden müssen diese Kapazitäten wieder fieberhaft geschaffen werden. Was als Flüchtlingskrise diskutiert wird, ist auch eine Aufnahmekrise – denn mit der Unterbringung und Versorgung zeigt sich ein Teil der Kommunen überfordert, obwohl die Zunahme der Flüchtlinge absehbar war.

Denn viele internationale Konflikte schwelen schon lange und weiten sich aus. Deutschland und andere Industrienationen tragen für viele Fluchtursachen weltweit eine Mitverantwortung. In der globalisierten Wirtschaft ist unser Lebensstandard eng mit den Produktionsstandorten in der Ferne verbunden. Als eines der wohlhabendsten Länder der Erde ist es Anspruch und Verpflichtung, von unserem Wohlstand etwas ab- bzw. zurückzugeben. Was es bedeutet, sein Zuhause hinter sich zu lassen und sich auf teilweise monatelange gefährliche Flucht zu begeben, wird vielen erst bewusst, wenn sie persönlich mit Geflüchteten in Kontakt kommen. Die Fluchtursachen und -geschichten sind so vielfältig wie die Menschen, die hier in Deutschland ankommen. Mit dem Grundrecht auf Asyl



60 Mio.

Menschen sind weltweit auf der Flucht. (UNHCR)



1,1

Mio. Menschen

wurden 2015 registriert, nachdem sie in Deutschland angekommen sind und vorgetragen haben, dass sie Asyl suchen.



441.899

haben einen Asyl-Erstantrag gestellt.



300.000

konnten bisher noch gar keinen Asylantrag stellen, weil sich die Bearbeitung staut.

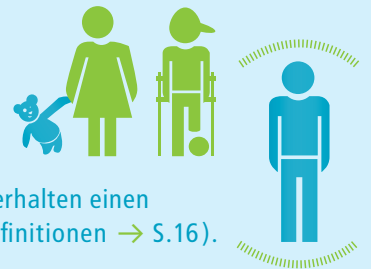


Eine unbekannte Zahl an Geflüchteten ist in andere Länder weitergereist, wurde bei der Ankunft doppelt registriert oder hat gar nicht vor, einen Asylantrag zu stellen.



der Asylsuchenden sind minderjährig.

der Asylsuchenden erhalten einen Schutzstatus (s. Definitionen → S.16).



Alle Angaben: Basierend auf Angaben des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) für das Jahr 2015

und der Genfer Flüchtlingskonvention hat sich Deutschland dazu verpflichtet, Geflüchteten Schutz zu geben, solange dieser im Heimatland nicht gewährleistet ist. Die Erfahrungen zeigen: Viele Konflikte in den Heimatländern dauern lange an, manche Menschen werden hier zehn oder mehr Jahre leben, bevor eine sichere Rückkehr überhaupt in Frage kommt. Viele Geflüchtete werden bis dahin hier arbeiten, am gesellschaftlichen Leben teilnehmen, Familien gründen und Kinder bekommen. Deshalb kann Asyl auch nicht ohne langfristige Perspektiven gedacht werden.

Es gilt, nicht die Fehler aus der Zeit der GastarbeiterInnen Anfang der 60er Jahre zu wiederholen. Als Deutschland Arbeitskräfte anwarb, um das Land wieder aufzubauen, dachte niemand darüber nach, dass sie hier eine neue Heimat finden könnten. Es fehlten Konzepte, wie die Integration der Eingewanderten gefördert werden könnte, deshalb blieben viele unter sich. Mit dem Nachzug von Kindern und anderen Familienangehörigen gerieten erstmals Probleme der Bildungsintegration in den Blick. Trotzdem fehlte die langfristige Strategie zur Einbürgerung, der Wandel der Ausländerpolitik blieb aus.

Dabei ist die Aufnahme der neuen BürgerInnen auch eine Chance, die Wirtschaft und das Sozialsystem des Landes dauerhaft zu stärken. Knapp 80 Prozent aller Geflüchteten, die die EU erreichen, sind jünger als 35 Jahre. Die Zuwandernden können den demographischen Wandel abfedern und mit gezielter Qualifikation dem Fachkräftemangel entgegenwirken. Auch wenn nicht alle der Geflüchteten einen Studienabschluss oder hochspezialisierte Fachausbildung mitbringen – der weit überwiegende Teil ist hoch motiviert, hier zu arbeiten und sich dafür auch zu qualifizieren. Doch noch scheuen sich zahlreiche Unternehmen, Geflüchtete frühzeitig zu integrieren, wegen unterschiedlicher Hürden.

Zwar gibt es für viele Asylsuchende bereits während des Asylverfahrens die Möglichkeit, erste Schritte in den Arbeitsmarkt zu unternehmen. Die Integration in den Arbeitsmarkt gelingt jedoch einfacher, wenn der Aufenthaltsstatus bereits geklärt ist. Denn Anspruch auf einen Deutschkurs haben nur Geflüchtete mit gesichertem Aufenthaltsstatus oder guter Bleibeperspektive. Dabei ist der Spracherwerb die wichtigste Voraussetzung für ein gelungenes Ankommen und den Kontakt zur Einwanderungsgesellschaft. Viele Asyl-

suchende sind deshalb laut einer Studie der Bertelsmann Stiftung über ein Jahr lang zur Untätigkeit gezwungen. Hinzu kommen Frustration und Unsicherheit über die eigene Bleibeperspektive. So verfällt erworbenes Wissen und sinkt die Motivation – und aus der Chance wird ein Risiko.

Die Willkommenskultur der Zivilgesellschaft kann auch Vorbild für die Politik sein: Viele Menschen leisten spontan Hilfe, wo die Kommunen an ihre Grenze kommen. Und sie integrieren Geflüchtete dort, wo es bisher an Konzepten und Kapazitäten fehlt. Wir haben eine Vielzahl ermutigender Bilder gesehen: von Menschen, die schon am Bahnhof ankommende Geflüchtete begrüßen und versorgen. Menschen, die in ihrer Freizeit Deutschunterricht organisieren, Kinder betreuen und bei Arztbesuchen oder Behördengängen begleiten. Und wir sehen diese Bilder immer noch. Denn die Nachfrage reißt nicht ab – und vielerorts übersteigt sie das Angebot. Es fehlt an Infrastruktur, z.B. für Erstunterbringung und Erstversorgung, Unterstützungsleistungen für den Einstieg in die Erwerbstätigkeit und eine gleichberechtigte Bildungsteilhabe. Das bedeutet: Im Moment dieser Akuthilfe braucht es kurzfristige Lösungen.

Vorurteile und Gewalt gegen Geflüchtete

Rechtsextreme begingen in den frühen 90er Jahren eine Serie brutaler Gewalt gegen Geflüchtete und MigrantInnen, wie etwa die Angriffe auf Asylbewerberheime in Rostock-Lichtenhagen oder die tödlichen Brandanschläge in Mölln und Solingen. Heute ist die Gewalt wieder besorgniserregend. Die Angriffe und Brandanschläge auf Unterkünfte haben sich 2015 gegenüber dem Vorjahr vervierfacht. Dahinter stecken nicht nur Rechtsextreme, sondern oft Leute aus der Nachbarschaft, die bislang nicht aufgefallen sind. Sie fürchten, dass ihnen etwas weggenommen wird, und fühlen sich von der Politik übergangen. Diese diffusen Ängste nutzen rechtsextreme und rechtspopulistische Gruppen und Parteien, um die flüchtlingsfeindliche Stimmung anzuheizen.

Wirkungsvolle Ansätze gegen rechte Einstellungen zeigt der Themenreport „Vielfalt wirkt – Engagement gegen Rechts“. Download kostenfrei → www.phineo.org/publikationen



Eine persönliche Geschichte

Bijan* stellte seinen Antrag auf Asyl im Dezember 2012. Schon während der Prüfung zeichnete sich ab, dass er abgelehnt werden könnte: Weil Bijan fünf Jahre vorher kurz in Madrid war und sein Vater dort vermeintlich einen Asylantrag gestellt hatte, erachteten die deutschen Behörden eigentlich Spanien für das Asylverfahren zuständig. In Zusammenarbeit mit VolljuristInnen ihres Beirats unterstützten die ehrenamtlichen Mitglieder der studentischen Refugee Law Clinic Cologne e.V. Bijan bei seiner Klage gegen die Überführung nach Spanien – mit Erfolg: Denn mehrere entscheidende Fristen waren verstrichen und deshalb Deutschland zuständig für den Antrag. Inzwischen hat Bijan hier eine Ausbildung zum Elektrotechniker abgeschlossen und eine Festanstellung in einem Elektrofachbetrieb bekommen.

*Name wurde geändert

Aber Sach- und Zeitspenden allein tragen das zivilgesellschaftliche Engagement nicht auf Dauer. Deshalb müssen flächendeckend Angebote geschaffen und die bestehenden Kapazitäten ausgeweitet werden. Neben qualifiziertem Personal und persönlichem Einsatz braucht es dafür auch Geld. Das Engagement von gemeinnützigen Organisationen, engagierten BürgerInnen, Stiftungen und Unternehmen entlastet den Staat dabei keineswegs aus seiner Verantwortung. Vielmehr zwingt es ihn zu handeln, indem er Ressourcen bereitstellt und akzeptable Rahmenbedingungen schafft. Dazu gehört es auch, in Erfahrung zu bringen, was die Menschen wirklich brauchen. Bisher gibt es keine einheitliche Erfassung über den Gesundheitszustand der Asylsuchenden, ihre Qualifikationen oder Sprachkenntnisse – Wissen, das es braucht, um Angebote zur Verfügung zu stellen, die wirken. Zudem stehen nicht alle Angebote auch allen Geflüchteten offen: Wer in welchem Umfang versorgt wird, bestimmt der Aufenthaltsstatus.

Die große Stärke der zivilgesellschaftlichen Akteure: Sie setzen sich für eine menschenwürdige Aufnahme aller Schutzsuchenden ein – unabhängig vom Rechtsstatus. Und sie wissen, was die Geflüch-

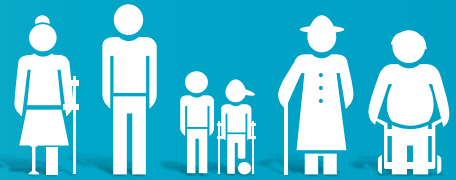
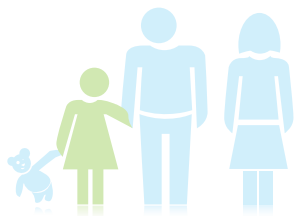
teten wirklich brauchen. Denn ehrenamtliches Engagement und gemeinnützige Organisationen, die sich um Geflüchtete und Asylsuchende kümmern, gibt es bereits seit über 30 Jahren. Ihre Projekte leben von großem persönlichem Einsatz und sind seit jeher unterfinanziert. Doch mit der steigenden Zahl von Geflüchteten reichen die bestehenden Angebote längst nicht mehr aus. Die Organisationen sind bereits im Moment der Akuthilfe komplett ausgelastet – und trotzdem müssen schon jetzt langfristige Bemühungen angestoßen werden. Denn Geflüchteten eine neue Heimat zu bieten verlangt mehr, als ein Dach über dem Kopf und eine Mahlzeit zu organisieren. Nur so kann die Integration von Anfang an gelingen – mit einer langfristigen Perspektive, die über die Phase der Akuthilfe hinaus denkt.

Dazu braucht es Berührungsräume zwischen Geflüchteten und der Einwanderungsgesellschaft, denn soziale Kontakte geben Halt und Sicherheit. Und es braucht Zugang zu Deutschkursen vom ersten Tag an, denn Sprache verbindet und baut Barrieren ab. Geflüchtete in die Gesellschaft aufzunehmen heißt auch, sie räumlich zu integrieren. Es gibt viele Aufgaben, und nicht alle sind leicht zu lösen. Doch wenn wir die Chancen nutzen wollen, dürfen wir nicht länger warten. Wo Teilhabe möglich

ist, persönliche Kontakte und die Aussicht auf Arbeit bestehen, werden Geflüchtete auch schneller dazugehören wollen. Die langfristige Integration kann gelingen – sie muss jedoch vom ersten Tag an mitgedacht werden. Wer Geflüchtete kennenlernt und an die Hand nimmt, merkt schnell, dass diese Menschen keine Bedrohung, sondern die Nachbarn von morgen sind. Und nur so wird aus Willkommen ein Ankommen.

Eine persönliche Geschichte

Almira ist neun Jahre alt und mit ihren Eltern aus dem Irak geflohen. Das verschlossene Mädchen spielt nur alleine, weint viel – und wird nachts von Alpträumen geplagt. Sie und ihre Eltern haben schreckliche Erinnerungen an den Krieg, vermeiden es aber, darüber zu sprechen. Während der Traumatherapie bei REFUGIO fasst Almira nach und nach Vertrauen zur Therapeutin. Gemeinsam finden sie Wege, die belastenden Erfahrungen und Erinnerungen im Laufe der Zeit zu verarbeiten. Seitdem kann sich Almira wieder öffnen und beginnt, Freundschaften zu schließen. Und auch auf die Schule kann sie sich jetzt endlich freuen.



Unsere Vision einer inklusiven Gesellschaft

In einer inklusiven Gesellschaft ist das „Andere“ normal. Hautfarbe, Sprachgewohnheiten, Geschlecht, sexuelle Orientierung, Behinderung oder Fluchthintergrund führen nicht zu Diskriminierung. Minderheiten sind nicht von Teilhabe ausgeschlossen, sondern gestalten die Gesellschaft gleichberechtigt. Die Einwanderungsgesellschaft nimmt Geflüchtete als neue MitbürgerInnen an.

Bis Geflüchtete nicht nur „mitmachen dürfen“, sondern auch selbst gestalten können, braucht es spezifische Angebote und Hilfestellung. Denn die Bedürfnisse und die Fähigkeiten der Schutzsuchenden sind so vielfältig wie ihre Gründe, die Heimat zu verlassen. Nur wenn die Gesellschaft die Räume schafft, in denen sich Menschen unabhängig von ihrer Herkunft einbringen können, wird aus Integration Inklusion.

A woman with dark braids is shown in profile, wearing a blue work shirt and a black welding mask. She is welding a metal piece, with bright sparks and a blue flame visible from the welding torch. The background is a blurred workshop environment. A green rectangular box is overlaid on the lower left, containing the text 'WISSEN, WER WAS MACHT' in white capital letters. A vertical dotted line runs down the left side of the image.

WISSEN, WER WAS MACHT

STAAT UND POLITIK

Der Schutz und die Unterbringung von Geflüchteten sind ein globales Thema. Die erste umfassende und international gültige Vereinbarung zum Schutz von Flüchtlingen haben die Vereinten Nationen 1951 verabschiedet: die sogenannte Genfer Flüchtlingskonvention. Sie ist seither in 145 Staaten die Grundlage zum Schutz, zu Hilfsmaßnahmen und sozialen Rechten von Geflüchteten. Daneben gilt in Deutschland das Asylrecht, das aus den Erfahrungen des Zweiten Weltkriegs schon mit der Verabschiedung des Grundgesetzes 1949 zum Grundrecht erhoben wurde.

Mit dem Asylrecht verpflichtet sich Deutschland, denjenigen Schutz zu bieten, die in ihrer Heimat verfolgt werden. Wer unter welchen Bedingungen Asyl erhält, entscheidet das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. Aber für die Unterbringung und Versorgung sind die Länder und Kommunen zuständig, auf die die Flüchtlinge verteilt wurden. Um diese Herausforderungen zu meistern, haben die Länder und Kommunen ihre Bemühungen verstärkt: Vielerorts wurden Koordinierungsstellen geschaffen, die die Zusammenarbeit der verschiedenen Zuständigkeiten verbessern. VertreterInnen von Kommunen und Ländern sprechen sich für Integrationskonzepte ab dem ersten Tag aus, engagierte MitarbeiterInnen in Verwaltungen finden flexible Lösungen.

Was Asylsuchende an Leistungen erhalten, regelt das Asylbewerberleistungsgesetz. Zu den Grundleistungen, die die Länder erbringen müssen, gehören Unterkunft,

Ernährung und Kleidung. Dazu kommt ein „Taschengeld“ für den persönlichen Bedarf. Wenn sie Asyl erhalten, haben Geflüchtete Anspruch auf Leistungen, deren Höhe dem Hartz IV-Regelsatz entspricht.

Die Gesundheitsversorgung ist nach deutschem Gesetz beschränkt: auf akute Erkrankungen und Schmerzzustände. Die Kosten für chronische Krankheiten und zahnärztliche Behandlung werden nicht übernommen – genauso wie für die Behandlung von Traumata. Voraussetzung für den Arztbesuch ist zuerst ein formeller Antrag, der wiederum Zeit und Aufwand kostet. Einige Bundesländer haben den Zugang mit einer Chipkarte für Flüchtlinge vereinfacht.

Unterschiede zwischen den Bundesländern gibt es auch bei der Beschulung von Flüchtlingskindern: In Thüringen müssen Kinder spätestens nach drei Monaten in die Schule, in Baden-Württemberg gilt die Pflicht nach sechs Monaten. Hamburg fängt schon

Das Asylverfahren ist entscheidend dafür, wie schnell mit der Integration angefangen werden kann. Denn der Aufenthaltsstatus entscheidet über den Umfang staatlicher Leistungen. Eine möglichst kurze Dauer des Asylverfahrens ist daher wichtig.

„Flüchtling“, „Asylsuchende“ ... wer ist gemeint? Definitionen:



Abgeleitet aus dem Deutschen Asylrecht:

Status: *AsylbewerberInnen*

„AsylbewerberInnen“ sind Menschen, die einen Antrag auf Schutzuerkennung gestellt haben und sich noch im Asylverfahren befinden. Die Aufenthaltsgestattung ist der Nachweis dafür, aber kein Aufenthaltstitel. Menschen, die noch keinen Antrag gestellt haben, werden als „Asylsuchende“ bezeichnet.

Status: *Anerkannte Flüchtlinge und Asylberechtigte*

Das Grundgesetz definiert in Artikel 16a: „Politisch Verfolgte genießen Asylrecht.“ Die Verfolgung muss grundsätzlich vom Staat ausgehen und im individuellen Fall nachgewiesen werden. Die Genfer Flüchtlingskonvention erkennt folgende Gründe als Fluchtursachen an: Verfolgung wegen der Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen politischer Überzeugungen.

Status: *Subsidiär Schutzberechtigte*

Menschen, deren individuelle Verfolgung nicht nachgewiesen werden kann, genießen subsidiären Schutz, wenn damit gerechnet werden muss, dass ihnen die Todesstrafe oder Folter droht oder aufgrund eines bewaffneten Konflikts Lebensgefahr besteht.

Status: *Geduldete*

Menschen bekommen eine Duldung, wenn ihr Asylantrag abgelehnt wurde, sie jedoch aus rechtlichen, politischen, persönlichen oder tatsächlichen Gründen nicht abgeschoben werden dürfen. Die Duldung ist kein Aufenthaltstitel. Geduldete Personen, die seit acht Jahren in Deutschland leben, können ein Bleiberecht erlangen.



Unabhängig vom Deutschen Asylrecht:

Geflüchtete: Als „Geflüchtete“ bezeichnen wir Menschen, die in Deutschland Schutz suchen oder gesucht haben, ungeachtet ihres rechtlichen Status.

→ Wer trägt die Kosten?

Mit den steigenden Flüchtlingszahlen streiten Bund, Länder und Kommunen über Verantwortlichkeiten und finanzielle Verteilung. Weil die Kommunen die Kosten der Unterbringung tragen, müssen Mittel an anderer Stelle gestrichen werden – ein schlechtes Signal für die Akzeptanz von Flüchtlingen. Die Länder fordern vom Bund, sich stärker an den Kosten der Unterbringung zu beteiligen. Auch die Flüchtlingsorganisation Pro Asyl nimmt den Bund in die Verantwortung: „Wir brauchen ein Integrations- und Wohnungsbauprogramm“, fordert Geschäftsführer Günter Burkhardt.

in der Erstaufnahmeeinrichtung mit dem Unterricht an. In den meisten Ländern werden Kinder erst dann in die Schule geschickt, wenn sie die Erstaufnahme verlassen haben und einer Kommune zugewiesen wurden. Die SchülerInnen lernen in sogenannten „Willkommensklassen“ vor allem Deutsch, damit sie schnell in den Regelunterricht wechseln können. Doch dort fehlt es an qualifizierten LehrerInnen, die Deutsch als Fremdsprache unterrichten können. Ähnliche Probleme gibt es auch bei den Integrations- und Deutschkursen für Erwachsene. Zwar dürfen Asylsuchende daran schon teilnehmen, sobald sie eine gute Bleibeperspektive haben – also ihr Asylantrag wahrscheinlich bewilligt wird. Aber es fehlt an Kursplätzen, und die Wartelisten werden immer länger.

Dort, wo die Zivilgesellschaft behördliche Aufgaben unterstützt und übernimmt, bemüht sich der Bund um bessere Rahmenbedingungen für gemeinnützige Organisationen: Im Bundesfreiwilligendienst wurden 10.000 zusätzliche Stellen geschaffen, Spenden an Organisationen in der Flüchtlingshilfe wurden vereinfacht. Förderprogramme auf Landes- und Bundesebene wurden aufgestockt oder neu geschaffen: zum einen, um die Kapazitäten von Integrationsmaßnahmen für Geflüchtete zu erhöhen. Und zum anderen, um das dringend benötigte Engagement der Zivilgesellschaft finanziell zu unterstützen.

WIRTSCHAFT UND UNTERNEHMEN

Geflüchtete waren lange Zeit nicht im Blick von Unternehmen. Doch seit die Notlage bei der Versorgung und Unterbringung immer deutlicher wurde, weiten sie ihr Engagement aus. Zahlreiche Unternehmen unterstützen die Arbeit von Hilfsorganisationen und Willkommensinitiativen mit großzügigen finanziellen und Sachspenden. ArbeitnehmerInnen werden oft bezahlt freigestellt, wenn sie sich ehrenamtlich für Geflüchtete engagieren. Um kurzfristig Wohnraum zu schaffen, stellen Unternehmen eigene Immobilien und Grundstücke zur Verfügung.

„Viele Menschen, die auf der Flucht vor Krieg und Vertreibung zu uns kommen, werden längerfristig oder sogar für immer bleiben“, erklärt Ingo Kramer, Präsident der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände. „Es ist im Interesse aller, alles zu tun, damit sich diese Menschen zügig in den Arbeitsmarkt integrieren können.“ Denn sie kommen für unbesetzte Stellen in Frage und können den demographischen Wandel abfedern. Neben der Sprachbarriere verzögert vor allem die Vorrangprüfung die schnelle Eingliederung



in den Arbeitsmarkt: Nach ihr muss zuerst festgestellt werden, ob eine Stelle auch mit Deutschen oder anderen EU-BürgerInnen besetzt werden kann, sie entfällt erst nach 15 Monaten. Hinzu kommt: Viele Geflüchtete besitzen keine in Deutschland üblichen Zertifikate über Qualifikationen, die Anerkennung gestaltet sich schwierig.

Die Unternehmen öffnen sich zunehmend für AsylbewerberInnen und bieten Praktikumsplätze zur beruflichen Orientierung an, oft begleitet von Sprachkursen. Zugleich zögern sie aber, auch Ausbildungsplätze mit Geflüchteten zu besetzen, weil ihnen die Sicherheit fehlt: Geduldete ohne längerfristigen Aufenthaltstitel müssen während der Beschäftigung zwar keine Abschiebung fürchten – aber nur bis zum letzten Ausbildungstag. Die ArbeitgeberInnen schlagen deshalb die 3+2-Lösung vor, die noch zwei Jahre Bleiberecht im Anschluss an die Ausbildung gewährt. Überhaupt sind es vor allem die Großunternehmen, die sich für Geflüchtete öffnen. Der Mittelstand ist deutlich vorsichtiger, obwohl gerade hier die meisten Arbeitsplätze unbesetzt sind – und damit der größte Hebel für die berufliche Integration.

Die Rahmenbedingungen sind nicht einfach, deshalb sind die Eigeninitiative und Flexibilität der Unternehmen gefragt. Denn wer Menschen mit verschiedenen Hintergründen, Stärken und Talenten beschäftigt, schafft einen Mehrwert für das Unternehmen. Gemischte Teams vereinen unterschiedliche Blickwinkel und Erfahrungen – und kommen so zu besseren Lösungen.

Erfahrungen zeigen, dass viele Herausforderungen erfolgreich gemeistert werden können, wo Unternehmen mit gemeinnützigen Organisationen zusammenarbeiten, die den Sprachunterricht anbieten und die Integration ins Unternehmen unterstützen. Diese Integration gelingt aber nicht allein durch eine Entscheidung der Betriebsleitung: Sie braucht auch die Mitwirkung der ganzen Belegschaft. Das heißt auch für Gewerkschaften und Betriebsräte, sich für die Zielgruppe Geflüchtete zu öffnen, ihre Perspektive zu verstehen und ihre Rechte zu vertreten. Interkulturelle Trainings schaffen Verständnis für die Situation von Geflüchteten und erleichtern die Zusammenarbeit im Alltag. So wird Diversity am Arbeitsplatz zur Normalität und Inklusion erreicht.



→ Helfen. Gestalten. Wirken.

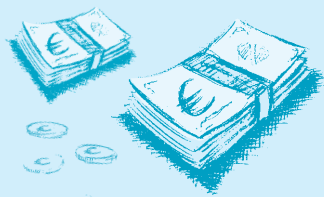
Unternehmen und Stiftungen möchten helfen und den gesellschaftlichen Wandel gestalten. Wie können Unternehmen das Engagement ihrer Mitarbeitenden unterstützen? Wo gibt es Anknüpfungspunkte zum Kerngeschäft oder für die bestehende Stiftungsarbeit? Orientierung gibt der PHINEO-Ratgeber „Vom Willkommen zum Ankommen: Wirksame Hilfe für Flüchtlinge in Deutschland“.

→ www.fuer-fluechtlinge-spenden.de

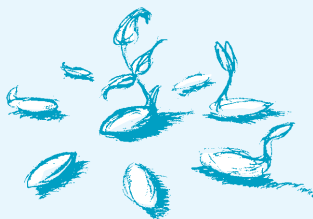
So können Sie sich engagieren:

Sie können zum Beispiel Folgendes tun:

So profitiert Ihr Unternehmen davon:



Unterstützen Sie gemeinnützige Organisationen finanziell!



einmalig spenden, langfristig fördern

+ zu einer offenen, inklusiven Gesellschaft beitragen

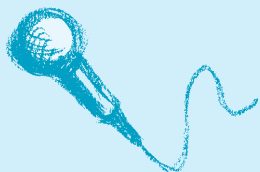


Unterstützen Sie gemeinnützige Organisationen mit Pro-bono-Leistungen!



Rechtsberatung leisten, Steuererklärung übernehmen, Medienstrategie erarbeiten, Flyer drucken

+ Erfahrungs- und Kompetenzgewinn für Ihre MitarbeiterInnen



Beziehen Sie öffentlich Stellung zum Thema!



eine eigene Kampagne starten, sich an laufenden Kampagnen beteiligen

+ Imagegewinn für Ihr Unternehmen



Leben Sie Diversity in Ihrem Unternehmen!

Workshops für MitarbeiterInnen, spezielle Module in der betrieblichen Ausbildung, internationale Kooperationen, bewusstes Personalmanagement

+ gutes Betriebsklima schaffen, Attraktivität als ArbeitgeberIn und KooperationspartnerIn steigern



Gestalten Sie das Leben und Zusammenleben in Ihrer Region aktiv mit!



interkulturelle Veranstaltungen vor Ort unterstützen, in lokalen Netzwerken mitarbeiten

+ den Standort stärken, Beziehung zur Region und zu Akteuren vor Ort festigen

ZIVILGESELLSCHAFT

Taten statt Worte: Seit wieder deutlich mehr Menschen nach Deutschland flüchten, ist auch das zivilgesellschaftliche Engagement im Aufschwung. Ein großer Teil der Engagierten will mehr, als nur die Situation der Geflüchteten zu verbessern: Sie sehen die Chance, das Zusammenleben von morgen zu gestalten. Trotz widriger Bedingungen und teilweise aggressiver Gegenstimmen ist dieser Einsatz nicht abgeflaut, im Gegenteil: Viele verstetigen ihr Engagement.

Wie viele Organisationen und Projekte insgesamt Geflüchtete unterstützen, lässt sich nicht sagen. Denn das Feld ist in ständiger Bewegung. Es gibt Initiativen wie die Flüchtlingsräte, die sich seit mehr als 30 Jahren mit erfolgreichen Ansätzen einbringen und sich für die Verbesserung der Lebensumstände Geflüchteter einsetzen. Sie haben einen Schatz an Wissen und Erfahrung in einem komplexen Feld und wissen sehr genau, was gebraucht wird. Auch diese Organisationen wurden von der großen Bereitschaft zum Engagement überrascht – und konnten nicht alle neuen Ehrenamtlichen einbinden. Gleichzeitig finden nicht alle der erfahrenen Organisa-

tionen genug Nachwuchs, um die wichtige Arbeit für die Zukunft zu sichern: Der anstehende Generationenwechsel ist eine große Herausforderung.

Was das Engagement für Geflüchtete deutlich von anderen Themen unterscheidet: Ein außergewöhnlich großer Teil entsteht spontan und selbstorganisiert. Nach einer Studie des Berliner Instituts für empirische Integrations- und Migrationsforschung setzen sich knapp 40 Prozent der Ehrenamtlichen komplett außerhalb bestehender Strukturen für Geflüchtete ein. Diese Initiativen legen oft einfach los, weil schnell gehandelt werden muss – wenn zum Beispiel kurzfristig viele Schutzsuchende in einem kleinen Ort ankommen, der damit komplett überfordert ist. Mehr als zwei Drittel der Ehrenamtlichen sind weiblich. Außerdem engagieren sich überdurchschnittlich viele junge Menschen und Menschen mit Migrationshintergrund für Geflüchtete. Gleichzeitig wenden sie mehr Zeit für ihr Engagement auf, als es in anderen Themenfeldern der Durchschnitt ist. Auch das liegt daran, dass sie nicht auf bestehende Strukturen zurückgreifen können – und ihre Arbeit deshalb selbst organisieren müssen.

Aus diesen spontanen Aktionen sind zahlreiche neue Organisationen erwachsen, die viel Motivation und neue Ideen mitbringen. Um aus den Initiativen der ersten Stunde auch langfristige Projekte zu machen, braucht es Strukturen und Hintergrundwissen: zur Zielgruppe und den rechtlichen Rahmenbedingungen. Größere und erfahrenere Organisationen könnten die jungen Initiativen mit Wissen und Strukturen unterstützen. Vernetzung und Austausch sind das Thema der kommenden Jahre.

Andere wichtige AkteurInnen sind Selbstorganisationen, in denen sich Geflüchtete

→ Kooperation wirkt

Eine wirksame Angebotskette entsteht, wenn AkteurInnen, die das gleiche gesellschaftliche Problem lösen wollen, einander ergänzen, statt in Konkurrenz zu treten. Deshalb sollten Organisationen auf bestehende Netzwerke zurückgreifen, anstatt das Rad jedes Mal neu zu erfinden. Gute Kooperationen beziehen darüber hinaus weitere AkteurInnen vor Ort mit ein: von der Kommune über öffentliche Einrichtungen bis hin zur Wirtschaft.

selbst für ihre Rechte stark machen. Sie sind eine wichtige Stimme in der Debatte um Flucht und Asyl und vereinen zahlreiche Bedürfnisse und Interessen aus Sicht der Geflüchteten selbst. Auch die Kirchen haben in der Flüchtlingshilfe eine zentrale Rolle eingenommen. Sie setzen sich seit jeher für eine menschenwürdige Aufnahme ein, bieten vereinzelt selbst Kirchenasyl und sind wichtige Ausgangspunkte ehrenamtlichen Engagements – besonders im ländlichen Raum, wo es sonst wenige Strukturen dafür gibt.

Viele Initiativen, die ursprünglich in anderen Feldern aktiv sind, erweitern ihre Angebote und öffnen sich ebenfalls für Geflüchtete. Vor allem in den neuen Bundesländern sind es häufig Initiativen gegen Rechtsextremismus und für demokratische Kultur, die sich hier stark machen. Sie greifen auf langjährige Erfahrung und gewachsene Netzwerke zurück und organisieren viele Angebote von der Spendensammlung bis zur Hausaufgabenhilfe. Auch im Bereich der Integrationsprojekte öffnen sich viele Organisationen. Denn viele Unterstützungsangebote für Menschen mit Migrationshintergrund passen auch für Geflüchtete – und die Berührungspunkte mit der Einwanderungsgesellschaft sind ein wichtiger Schritt zu einer inklusiven Gesellschaft. Ein großer Teil des Engagements für Geflüchtete wird von Wohlfahrtsverbänden getragen. Zum einen betreiben sie selbst Unterkünfte für Asylsuchende und bemühen sich dort um möglichst gute Rahmenbedingungen, zum anderen organisieren sie bürgerschaftliches Engagement.

Für die Unterbringung und Versorgung zahlt der Staat Leistungsentgelte. Doch die anderen Angebote der gemeinnützigen Organisationen gehen über staatlich geregelte Leistungen hinaus – deshalb müssen die Organisationen ihre Arbeit auf anderem Weg finanzieren. Fördermittel der Öffentlichen Hand sind dabei die wichtigste Finanzierungsquelle. Viele Projekte werden aus kommunalen oder Landesmitteln

→ Stiftungen und Flüchtlingshilfe

Stiftungen sind in allen gesellschaftlichen Bereichen aktiv und überparteilich. Als Schnittstelle zwischen gemeinnützigen Organisationen, Politik, Wirtschaft und Verwaltung können sie eine nachhaltige Debatte anstoßen – jenseits von tagespolitischen Einflüssen. Im Bereich der Integration von Geflüchteten zeigen Stiftungen ihre Stärke, wenn es darum geht, langfristige Perspektiven für einen gesellschaftlichen Wandel zu schaffen. Viele Stiftungen und Bürgerstiftungen weiten ihre Aktivitäten auf das Feld der Flüchtlingshilfe aus und sind Ausgangspunkt für gemeinnütziges Engagement.

gefördert, und auch die Europäische Union stellt Gelder im Bereich Asyl, Migration und Integration bereit. Öffentliche Mittel werden aber nur für einen begrenzten Zeitraum bewilligt, das erschwert die längerfristige Planung. Bis neue Mittel bewilligt sind, vergehen meist mehrere Monate, die die Organisationen aus eigenen Geldern überbrücken müssen – die sie oft nicht haben. Institutionelle Förderungen sind eher die Ausnahme, in der Regel wird projektbezogen finanziert. Außerdem sind öffentliche Fördermittel in der Regel an die Arbeit mit einer ganz bestimmten Zielgruppe gebunden, zum Beispiel ausschließlich Personen mit gesichertem Aufenthaltsstatus. Das geht aber oft an der Arbeitspraxis der Projekte vorbei, die ihre Angebote nicht auf bestimmte Geflüchtete einschränken können und wollen.

Viele Projekte können ihre Finanzierungslücken durch Mitgliedsbeiträge oder Spenden von Unternehmen und Privatpersonen verringern – aber auch diese Quellen sind nicht planbar. Für die Zukunft vielversprechender und wirksamer Projekte braucht es verlässliche langfristige Finanzierung und Strukturen. Wenn gute Ansätze nicht im Sand verlaufen und Ehrenamtliche sich langfristig engagieren sollen, braucht es Weiterentwicklung: hin zu einer vernetzten und qualifizierten Zivilgesellschaft, deren Angebote staatliches Handeln nicht ersetzen – sondern einfordern und ergänzen.

WISSEN, WAS WIRKT



„Integration ist nicht leicht. Aber sie kann gelingen.“

Ulrich Grillo, Präsident Bundesverband
der Deutschen Industrie



Das Engagement für Geflüchtete ist vielfältig und setzt an ganz unterschiedlichen Punkten an. Durch diese Mischung verschiedener Maßnahmen können Geflüchtete besonders wirksam unterstützt werden. Soziale InvestorInnen können die Arbeit der gemeinnützigen Organisationen auf unterschiedliche Art und Weise vorwärts bringen und so einen großen Beitrag zur Umsetzung der gemeinsamen Vision leisten.



BILDUNG & ARBEIT

Geflüchtete wollen arbeiten, selbst für ihren Lebensunterhalt sorgen und an der Gesellschaft teilhaben. Bis sie auf dem Arbeitsmarkt Fuß fassen können, ist viel berufliche Vorerfahrung verloren gegangen und die anfängliche Motivation in Frustration umgeschlagen. Die minderjährigen Geflüchteten haben grundsätzlich das Recht, zur Schule zu gehen, wie alle anderen Kinder auch. Doch wie und ab wann die Pflicht zum Schulbesuch gilt, regelt jedes Bundesland anders. „Die aktuellen Herausforderungen waren [...] vorhersehbar. Die Frage, wie neu zugewanderte Kinder und Jugendliche im Bildungssystem aufgenommen werden können, ist jahrelang vernachlässigt worden“, urteilt Michael Becker-Mrotzek, Direktor des Mercator-Instituts für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache. Nach Schätzungen der Bildungsgewerkschaft GEW fehlten Ende 2015 rund 4.000 LehrerInnen, um die geflüchteten Kinder angemessen zu beschulen.

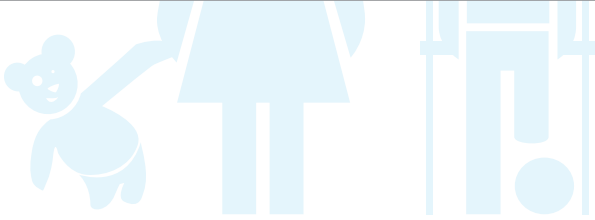
Lösungsansatz:

Individuelle Begleitung auf dem Weg von der Schule bis in den Beruf: Gemeinnützige Organisationen machen Geflüchtete fit für den deutschen Arbeitsmarkt und helfen bei der Suche nach Ausbildungsplätzen und Arbeitsstellen. Durch die individuelle Unterstützung erreichen sie sehr gute Erfolge bei der Vermittlung von Beschäftigungen. In Zusammenarbeit mit Unternehmen und Arbeitsvermittlungen werden Vorurteile abgebaut und Möglichkeiten für die Einbindung von Geflüchteten bekannt gemacht. Bildung ist in erster Linie Aufgabe der öffentlichen Hand – aber gemeinnützige Organisationen können staatliche Angebote unterstützen und ergänzen. Eine persönliche Lernbetreuung berücksichtigt Lernschwierigkeiten und fördert Potenziale. Gemeinnützige Organisationen unterstützen die Entwicklung eines inklusiven Bildungssystems und stehen Unternehmen bei der Öffnung für und der Eingliederung von Geflüchteten zur Seite.



SO KÖNNEN SIE HELFEN:

Fördern Sie gemeinnützige Bildungsprojekte für Kinder und Jugendliche und unterstützen Sie die berufliche Qualifikation von Geflüchteten. Viele bewährte Projekte zur Förderung von Menschen mit Migrationshintergrund öffnen ihre Angebote und können auf lange Erfahrung zurückgreifen. Unterstützen Sie diese dabei, ihre Kapazitäten auszubauen. Ermöglichen Sie interkulturelle Trainings für Mitarbeitende in Unternehmen.



GESUNDHEIT

Begrenzte staatliche Gesundheitsleistungen, große behördliche Hürden: Der Zugang zu medizinischer Versorgung ist für Asylsuchende stark eingeschränkt. Einige haben sich auf der Flucht verletzt oder Krankheiten zugezogen und konnten sich wochenlang nicht behandeln lassen. Die Bundespsychotherapeutenkammer geht davon aus, dass zwischen 40 und 50 % der Geflüchteten unter psychischen Belastungen in Folge von traumatischen Erlebnissen leiden. Aber die Behandlung von Traumata wird genauso wenig übernommen wie die chronischer Beschwerden. Zugang zur gesetzlichen Krankenversicherung bekommen Asylsuchende nach 15 Monaten Aufenthalt, dann immer noch mit eingeschränktem Leistungsrahmen. Um die Traumata von Geflüchteten kümmern sich bundesweit 25 Einrichtungen, die nach bewährten Standards arbeiten. Trotzdem sind sie von den Krankenkassen nicht anerkannt und können die Leistungen deshalb nicht abrechnen. Aber auch dort, wo die Leistungen übernommen werden, bleibt der Arztbesuch eine Hürde: Denn die sprachliche Barriere erschwert die Behandlung, und DolmetscherInnenkosten werden in der Regel nicht bezahlt.

Lösungsansatz:

Grundsätzlich ist die medizinische Versorgung von Geflüchteten Aufgabe des Staates. Da diese aber nicht ausreicht, vermitteln gemeinnützige Organisationen kostenlose medizinische Grundversorgung für alle Geflüchteten, unabhängig vom

Rechtsstatus. Und sie führen Traumatherapien für diejenigen durch, deren Belastungen sonst gar nicht behandelt würden. Wer gesund ist, kann sich besser in seiner neuen Heimat bewegen und selbstständig Angebote wahrnehmen. Ehrenamtliche können in einem ersten Schritt den Zugang für Geflüchtete zu niedergelassenen ÄrztInnen erleichtern und Verständigung ermöglichen. Wenn ÄrztInnen und TherapeutInnen lernen, auf die spezifischen Bedürfnisse von Geflüchteten zu reagieren, wird interkulturelle Kompetenz mit der Zeit fester Bestandteil der Gesundheitsversorgung. Frühe Hilfe erspart langwierige medizinische Betreuung, wenn es vielleicht zu spät ist.



SO KÖNNEN SIE HELFEN:

Unterstützen Sie Medizinprojekte: Auch wo MedizinerInnen ehrenamtlich arbeiten, fallen Kosten für medizinisches Material, Medikamente und Geräte an. Sie können außerdem die Honorare für DolmetscherInnen übernehmen, damit die Verständigung gelingt. Helfen Sie, das Angebot an Traumatherapie zu erweitern, indem Sie Therapieplätze fördern und die Weiterbildung von Personal für die besonderen Bedarfe von Geflüchteten unterstützen.





BETREUUNG

Eine Gruppe unter den Geflüchteten hat einen besonderen Bedarf an Begleitung und Unterstützung: unbegleitete Minderjährige. Wie viele von ihnen sich in Deutschland aufhalten, lässt sich nicht genau sagen. Aber allein 2015 sind bis zu 30.000 Kinder und Jugendliche ohne Begleitung nach Deutschland geflohen, schätzen die Jugendämter. Sie nehmen die Minderjährigen in Obhut und bringen sie in Jugendhilfeeinrichtungen unter, ein Amtsvormund übernimmt ihre rechtliche Vertretung. Doch nach Schätzungen von ExpertInnen fehlt es bundesweit an bis zu 30.000 Wohnplätzen und über 2.000 Fachkräften zur Betreuung. Alternativ gibt es Pflegeeltern, die die Minderjährigen in ihre Familie aufnehmen. Sie benötigen aber Unterstützung, um mit den traumatischen Belastungen der Geflüchteten nicht überfordert zu sein. Weil es überall an Kapazitäten fehlt, leben manche der Minderjährigen in Sammelunterkünften und haben gar keine individuelle Betreuung, bis sie erwachsen sind.

Lösungsansatz:

Gemeinnützige Organisationen betreiben Jugendhilfeeinrichtungen mit qualifiziertem Personal, das die Minderjährigen betreut und ihnen im Alltag hilft. Die Unterbringung in speziellen Einrichtungen für unbegleitete Minderjährige kann deren individuelle Bedürfnisse besser berücksichtigen als die Unterbringung in herkömmlichen Jugendhilfeeinrichtungen. Langfristig ist eine Weiterbildung des pädagogischen Personals in Kinder- und



SO KÖNNEN SIE HELFEN:

Erweitern Sie die Kapazitäten von bestehenden Wohn- und Betreuungsprojekten. Hier sind erfolgreiche Integrationskonzepte vorhanden, die über die Regelversorgung hinausgehen, aber über die begrenzten Mittel der Einrichtungen nicht zu finanzieren sind. Fördern Sie Personalstellen und Räumlichkeiten. Unterstützen Sie die Weiterbildung von SozialarbeiterInnen für die Betreuung von minderjährigen Geflüchteten. Helfen Sie, erfolgreiche Ansätze der ehrenamtlichen und privaten Betreuung auszubauen und zu übertragen.

Jugendeinrichtungen anzustreben, damit minderjährige Geflüchtete inklusiv in diesen Einrichtungen leben. Ehrenamtliche kümmern sich individuell: Als Pflegeeltern nehmen sie minderjährige Flüchtlinge in die Familie auf, als Vormund vertreten sie ihre Interessen und setzen sich für ein gerechtes Asylverfahren ein. Sie bauen ein Vertrauensverhältnis auf und sind oft auch ansprechbar für alltägliche Probleme, die über die rechtliche Vertretung hinausgehen. Gemeinnützige Organisationen vermitteln diese ehrenamtliche Betreuung und helfen durch Beratung und Schulung, diese Aufgabe zu meistern.



BERATUNG

Asylsuchende haben in der neuen Heimat zuerst einmal viele offene Fragen: angefangen beim komplizierten Asylverfahren, das schon auf Deutsch schwer zu verstehen ist. Für ein gerechtes Verfahren müssen Schutzsuchende umfassend und unabhängig vorbereitet werden. Daneben benötigen sie Informationen über Ansprüche auf Sozialleistungen, Orientierung in der neuen Umgebung, Tipps zur Wohnungs- und Arbeitssuche und haben auch sonst ganz alltägliche Probleme. Staatliche Anlaufstellen können sich deshalb nicht ausreichend





Zeit für individuelle Probleme nehmen. Wenn Fragen offen bleiben oder Informationen nicht verstanden wurden, kann das frustrieren oder sogar fatale Folgen haben.

Lösungsansatz:

Gemeinnützige Organisationen sind oft der erste Anlaufpunkt bei Fragen aller Art. Sie können über einen langen Zeitraum in den verschiedenen Phasen des Aufenthalts begleiten und mehrere Beratungsangebote aus einer Hand leisten. Sie verfügen über interkulturelle Kompetenzen und kennen die speziellen Herausforderungen, mit denen Geflüchtete konfrontiert sind. Hauptamtliche Beratung gewährleistet dauerhafte und verlässliche AnsprechpartnerInnen und bietet rechtssichere Auskunft. Eigene Rechte und Pflichten zu kennen bestimmt maßgeblich die Zukunftsperspektiven Asylsuchender. Deshalb darf insbesondere Rechtsberatung nur unter Einbeziehung von JuristInnen erfolgen. Fachliche Beratung benötigt unbedingt ausreichend Fremdsprachenkenntnisse bzw. die Unterstützung geschulter DolmetscherInnen. Ehrenamtliche können diese Angebote ergänzen und sich viel Zeit für individuelle Fragen nehmen. Sie bauen deshalb schnell Vertrauensverhältnisse auf und sind über einen längeren Zeitraum auch für Alltagsfragen ansprechbar.



SO KÖNNEN SIE HELFEN:

Unterstützen Sie Organisationen durch die Förderung von Weiterbildung und Personalstellen. Übernehmen Sie Kosten für juristische Beratung und kompetente ÜbersetzerInnen. Sie können auch die Erstellung von Informationsmaterialien in verschiedenen Sprachen fördern. Unterstützen Sie die Vernetzung und Qualifizierung von Ehrenamtlichen.

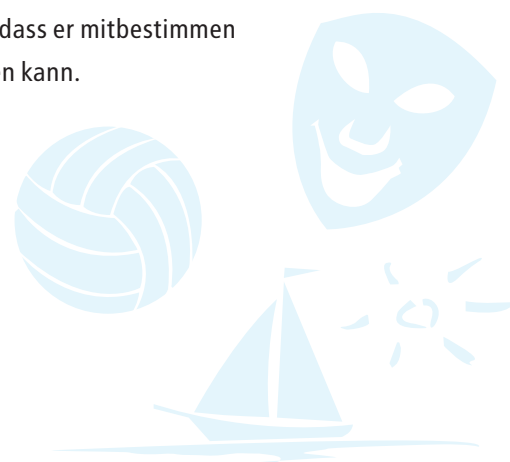
SPORT, FREIZEIT, KULTUR



Geflüchtete sind wie alle Menschen Persönlichkeiten mit eigenen Interessen, Hobbys und Vorlieben. Fast ein Drittel derjenigen, die in Deutschland Asyl beantragen, sind Minderjährige. Für sie ist der Alltag besonders trist und eintönig: Sie leben oft auf engstem Raum mit ihrer Familie und haben wenig Möglichkeiten für Spiel und Bewegung. Auch für die Erwachsenen sind die monatelange Ungewissheit und Tatenlosigkeit belastend und können zu Spannungen und Konflikten unter den Asylsuchenden führen.

Lösungsansatz:

Gemeinsame Interessen verbinden: Gemeinnützige Organisationen organisieren Freizeitangebote für Geflüchtete und leben Inklusion ganz praktisch. Durch Mitmach-Möglichkeiten in Flüchtlingsunterkünften lockern sie den eintönigen Alltag auf. Sport- und Kulturvereine integrieren Geflüchtete in ihre Angebote und ermöglichen selbstbestimmte Teilhabe. Die gemeinsam verbrachte Freizeit schafft Vertrauen und langfristige persönliche Beziehungen. Begegnung ist ein Türöffner in die Einwanderungsgesellschaft und baut Vorurteile ab. Wer seine Stärken erkennt und Anerkennung erfährt, ist motiviert und erhält das Gefühl, dass er mitbestimmen und etwas bewegen kann.





SO KÖNNEN SIE HELFEN:

Schaffen Sie Begegnungsräume und unterstützen Sie entsprechende Projekte. Fördern Sie Personalstellen und Interkulturelle Trainings für Mitarbeitende und Ehrenamtliche. Ermöglichen Sie bestehenden Organisationen, ihre Angebote auch mobil und in den Unterkünften anzubieten.



SPRACHE

Geflüchtete sprechen in der Regel kein Deutsch – und auch nicht jede Person spricht ausreichend Englisch. Manche können weder lesen noch schreiben. Doch Sprache ist der Schlüssel, um Informationen zu verstehen, Angebote wahrzunehmen und sich in die Gesellschaft einzugliedern. Geflüchtete Minderjährige lernen Deutsch in der Schule, doch es fehlt an ausreichend Personal. Auch die Kapazitäten an Deutschkursen für Erwachsene reichen nicht aus und werden daher aktuell ausgebaut.

Lösungsansatz:

Gemeinnützige Organisationen bieten Deutschkurse an, die sich an den Bedürfnissen der Geflüchteten ausrichten. Sie berücksichtigen die kulturellen Hintergründe und die individuellen Ausgangsbedingungen der Teilnehmenden. Viele Ehrenamtliche bieten in ihrer Freizeit Deutschkurse in Unterkünften für Asylsuchende an. Damit lernen Geflüchtete erste Grundlagen, um sich im Alltag zu orientieren. Sprachtandems und -cafés schaffen Begegnungsräume mit der Einwanderungsgesellschaft. Der ehrenamtliche Unterricht kann schnell erste



Erfolge erzielen, ersetzt aber nicht den systematischen Spracherwerb unter qualitativen Standards. Gerade im Hinblick auf die berufliche Qualifizierung braucht es pädagogische Erfahrung und langfristiges Engagement, um die gewünschten Erfolge zu erzielen. Den niedrigschwelligen und selbstbestimmten Spracherwerb ermöglichen Online-Lehrmaterialien: Vorlese-Apps, Sprachsoftware, Videokurse.



SO KÖNNEN SIE HELFEN:

Unterstützen Sie Projekte, die Deutschunterricht anbieten, und ermöglichen Sie zusätzliche Kapazitäten durch Personalstellen. Fördern Sie die Erstellung und Übersetzung geeigneter Lehrmaterialien. Unterstützen Sie die Ausbildung im Bereich „Deutsch als Fremdsprache“ und Fortbildungen zu interkulturellen Kompetenzen. Ermöglichen Sie Geflüchteten selbstbestimmtes und ergänzendes Lernen durch die Bereitstellung von PC-Arbeitsplätzen und Erstellung digitaler Lehrmaterialien. Unterstützen Sie die technische Weiterentwicklung und Verbreitung dieser Angebote sowie die Übersetzung in weitere Sprachen.

WILLKOMMEN & ANKOMMEN



Geflüchtete haben einen langen Weg hinter sich. Ihre Familien sind teils auseinander gerissen, Kontakte in die Heimat abgebrochen. Sie sind an einem unbekannten Ort mit fremden Menschen, die eine unverständliche Sprache sprechen und andere Gewohnheiten haben. Was sie brauchen, ist Orientierung im Alltag und ein sicherer Ort zum Ausruhen. Gleichzeitig versuchen rassistische Bewegungen,



das Klima gegen Geflüchtete anzuheizen. Eine Stimmung, die immer wieder auch in Gewalt umschlägt: Allein 2015 gab es nach Recherchen der Amadeu Antonio Stiftung und Pro Asyl 1072 Angriffe auf Flüchtlingsunterkünfte, davon 136 Brandanschläge.

Lösungsansatz:

Ehrenamtliche und gemeinnützige Organisationen geben Geflüchteten das Gefühl, willkommen zu sein, und helfen beim Orientieren in der neuen Heimat. Sich sicher und geborgen fühlen: Das heißt auch, Kontakt zur Einwanderungsgesellschaft herzustellen und ein funktionierendes soziales Netzwerk aufzubauen. Begegnung und Austausch helfen, dass Geflüchtete sich als Teil der Gesellschaft fühlen und ihre Werte und Normen kennen. Eine breite zivilgesellschaftliche Bewegung stellt sich den rassistischen Kampagnen entgegen und schützt die Schutzsuchenden vor Gewalt und Diskriminierung.



SO KÖNNEN SIE HELFEN:

Unterstützen Sie die Aktivitäten von Willkommensinitiativen und helfen Sie, daraus eine große Bewegung zu machen. Dem oft ehrenamtlichen Engagement ist häufig mit Sachspenden geholfen, z.B. für die Einrichtung einer Fahrradwerkstatt oder eines Begegnungscafés. Die Willkommensinitiativen leben von viel persönlichem Einsatz und können oft schon mit überschaubaren Finanzmitteln viel erreichen. Für eine langfristige Bewegung braucht es darüber hinaus personelle Ressourcen für die Koordination.

WOHNEN



Die erste Unterbringung von Geflüchteten organisiert der Staat. Eine große Zahl lebt in improvisierten und notdürftig ausgestatteten Sammelunterkünften – was Folgen hat: „Gemeinschaftsunterbringung schränkt die Privatsphäre der Unterbrachten ein, beeinträchtigt ihre psychische Situation, die sozialen Kontakte, das Familienleben“, warnt die Flüchtlingsorganisation Pro Asyl. Wer in Deutschland einen offiziellen Schutzstatus hat, kann eine eigene Wohnung beziehen. Theoretisch – denn bezahlbaren Wohnraum zu finden ist schwierig, besonders für Familien. Schon vor dem gestiegenen Zuzug von Geflüchteten fehlten laut Deutschem Mieterbund 500.000 Wohnungen. Und es sind Wohnkonzepte gefragt, die Geflüchtete in die Einwanderungsgesellschaft integrieren. Denn sonst bleibt die Gefahr, dass sie in abgeschiedenen Stadtteilen unter sich bleiben.

Lösungsansatz:

Eine Unterbringung in Massenunterkünften ist für besonders schutzbedürftige Gruppen nicht zumutbar. Gemeinnützige Organisationen setzen sich für die Verbesserung der Zustände bei der Unterbringung von Flüchtlingen ein, sie helfen bei der Wohnungssuche oder vermitteln Wohnraum direkt von AnbieterInnen zu Geflüchteten. Mit inklusiven Wohnprojekten bieten sie ein sicheres Zuhause, in dem die Integration Schritt für Schritt begleitet wird. Die selbstbestimmte Unterbringung von Geflüchteten in Woh-



SO KÖNNEN SIE HELFEN:

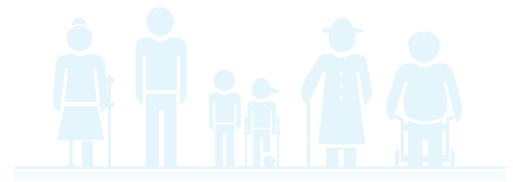
Fördern Sie inklusive Wohnprojekte durch Übernahme von Personalkosten, Zuschüssen zur Miete und die Ausstattung von Wohnräumen mit bedarfsorientierten Sachspenden. Unterstützen Sie erfolgreiche Ansätze von flüchtlingspezifischen Wohnungsbörsen dabei, ihr Angebot auf weitere Regionen auszudehnen.

nungen fördert die Durchmischung von Wohnquartieren und schafft Akzeptanz. Das baut Vorurteile und Diskriminierung bei Vermietenden ab und erleichtert den Zugang zum regulären Wohnungsmarkt.



DEMOKRATIEFÖRDERUNG

Der Zuzug von Geflüchteten verunsichert viele Deutsche. Sie müssen sich erst an die Veränderungen gewöhnen, verstehen manche politischen Entscheidungen nicht und haben Berührungsängste. Laut einer Studie des Instituts für Interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung der Universität Bielefeld haben 44 % der Deutschen Vorurteile gegen Geflüchtete – obwohl sie wenig von ihnen wissen. Rechtsextreme und rechtspopulistische Organisationen schüren Ängste und ein Klima der Ablehnung mit verkürzten Antworten auf komplexe Fragen. Um dieser Stimmung den Boden zu entziehen, braucht es Engagement, das Ängste abbaut und Einwanderungsgesellschaft und Flüchtlinge miteinander vertraut macht.



Lösungsansatz:

Aufklärung und Information: Zivilgesellschaftliche Initiativen organisieren Informationsveranstaltungen für die Einwanderungsgesellschaft. Wo Ängste und Sorgen angehört werden, können sie im offenen Gespräch entkräftet werden. Begegnungsformate bauen Vorurteile ab, persönlicher Kontakt überzeugt stärker, als sachliche Information das leisten kann. So werden Ängste abgebaut und rassistischer Diskriminierung der Boden entzogen.



SO KÖNNEN SIE HELFEN:

Unterstützen Sie Projekte, die sich für Gleichwertigkeit und demokratische Kultur einsetzen. Fördern Sie Informations- und Begegnungsveranstaltungen und die interkulturelle Fortbildung von AkteurInnen im Sozialraum. Unterstützen Sie innovative Ideen aus Kunst, Kultur, Musik, die sich mit den Themen Flucht, Vertreibung, Rechtsextremismus und Rassismus auseinandersetzen.

„Es ist nicht genug, zu wissen, man muß auch anwenden; es ist nicht genug, zu wollen, man muß auch tun.“

Johann Wolfgang von Goethe

QUALITÄTSKRITERIEN



Das Engagement für Geflüchtete ist ein schnell wachsendes Feld in ständiger Veränderung. Die folgenden Kriterien helfen, in dieser Vielfalt wirkungsvolle Projekte zu erkennen. Sie basieren auf der fachlichen Expertise von ExpertInnen aus dem Engagementfeld sowie auf den Erfahrungen aus dem Analyseprozess der Organisationen für den Themenreport. Bei allen Projekten, die wir mit dem Wirkt-Siegel für besonders wirkungsvolle Arbeit ausgezeichnet haben, beachteten wir zusätzlich zu unseren klassischen Analysekriterien auch diese Qualitätskriterien. Selbstverständlich sind bei der Vielfalt an Ansätzen und Projektkonzepten nicht in jedem Einzelfall alle Kriterien in gleichem Maß relevant – geben aber dennoch eine Orientierung.



BEDARFSORIENTIERUNG

So vielfältig wie die Geflüchteten sind die Aufgaben und Herausforderungen, vor denen sie stehen – von der Rechtsberatung über die Suche nach Wohnraum, Sprachkursen und Arbeit bis zum Umgang mit Traumatisierung. Eine Organisation muss nicht den Anspruch haben, alle Angebote aus einer Hand anzubieten. Entscheidend ist, dass die Engagierten ein differenziertes Bild der Zielgruppe haben und sich das Handeln an deren Bedarfen orientiert. Nicht jedes Angebot ist für alle Geflüchteten gleichermaßen geeignet und wirksam. Auch der rechtliche Status wirkt sich auf die individuellen Bedürfnisse und Möglichkeiten der Geflüchteten aus. Bedarfsorientiertes Handeln heißt nicht, Angebote

für möglichst viele Menschen zu öffnen, sondern auch für jene mit besonderen Bedürfnissen oder schwierig zu erreichende Zielgruppen. Was wirklich gebraucht wird, wissen MitarbeiterInnen durch persönliche Begegnungen, intensive Auseinandersetzung mit dem Thema oder eigene Fluchterfahrung.

QUALIFIZIERUNG



Durch die verschiedenen Möglichkeiten des Aufenthaltsstatus ergeben sich unterschiedliche Ansprüche, Herausforderungen und Bedarfe. Gerade in der Flüchtlingspolitik ändern sich rechtliche Rahmenbedingungen außerdem oft kurzfristig. Gemeinnützige Organisationen sollten deshalb wissen, welche Qualifikationen für die Arbeit mit Geflüchteten wichtig sind, und ihre Mitarbeitenden regelmäßig weiterbilden. Neben Wissen über die kulturellen Hintergründe der unterschiedlichen Gruppen von Geflüchteten gehören dazu auch Sprachkenntnisse.

EINBINDUNG VON EHRENAMT



Das Engagement für Geflüchtete lebt zu einem großen Teil von Ehrenamtlichen. Auch sie benötigen Betreuung und Qualifizierung, das ist in der anfänglichen Euphorie und spontan ins Leben gerufenen Hilfsaktionen teilweise aus dem Blick geraten. Es gibt in vielen Handlungsfeldern der

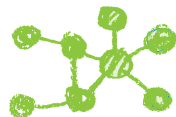
Sozialen Arbeit Qualitätsstandards für die Arbeit mit und von Ehrenamtlichen, die gemeinnützige Organisationen einhalten sollten – so wie Kinderschutzrichtlinien. Das schützt Ehrenamtliche ebenso wie Geflüchtete. Gleichzeitig bewahrt gute Betreuung Ehrenamtliche vor Überlastung und motiviert zu nachhaltigem Engagement.



PARTIZIPATION

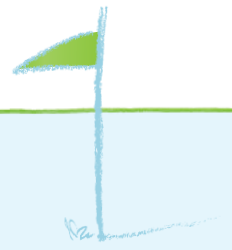
Bis sie offiziell anerkannt sind, haben Asylsuchende nur eingeschränkte Rechte und einen begrenzten Handlungsspielraum. Viele Entscheidungen werden ohne ihr Zutun getroffen. Auch wenn sie hier Schutz suchen: Geflüchtete sind nicht hilflos und wollen nicht allein auf den guten Willen der Einwanderungsgesellschaft angewiesen sein. Deshalb gilt besonders für die Angebote gemeinnütziger Organisationen: Partizipation heißt, Geflüchtete einzubeziehen und sie nicht nur mitmachen zu lassen. Sie selbst wissen am besten, was sie wollen und was sie brauchen. Es gibt nicht den Durchschnitts-Geflüchteten, für den ein Integrationsprojekt theoretisch passgenau funktioniert. Hinter jedem einzelnen steckt eine Lebensgeschichte. Gelungene Projekte geben Geflüchteten eine Stimme und lassen sie mitbestimmen.

VERNETZUNG



Gemeinnützige Organisationen sollten immer die komplexen Herausforderungen und Bedarfe von Geflüchteten im Auge haben. Wenn eine Organisation mit ganzheitlichem Ansatz gleich auf mehrere Bedarfe von Geflüchteten reagiert, erleich-

→ **Guter Ansatz: breitenwirksam fördern?**



Die Übertragung eines sinnvollen Konzepts ist oft wirksamer als die Entwicklung eines neuen Konzepts. Im Engagementfeld Flüchtlinge lässt sich aber nicht jeder Ansatz ohne weiteres woanders umsetzen, denn die rechtlichen Rahmenbedingungen können sich von Land zu Land unterscheiden. Viele der Organisationen leisten so erfolgreiche Arbeit, weil sie mit einem regionalen Fokus und einer ihnen gut bekannten Zielgruppe arbeiten. Wenn ein Konzept also an einem anderen Ort ähnliche Wirkung erzielen soll, kann es nicht einfach übertragen, sondern muss an die dortigen Gegebenheiten angepasst werden.

tert das die Orientierung: Sie haben eine Anlaufstelle für mehrere Angebote und nehmen diese wahrscheinlich auch wahr. Das heißt aber nicht, dass ein Angebot mit einem einzelnen spezifischen Ansatz nicht trotzdem auch in anderen Belangen helfen kann. Wirkungsvolle Projekte vernetzen sich mit anderen Initiativen vor Ort und können Geflüchtete bei Bedarf weitervermitteln. So haben diese sofort persönliche AnsprechpartnerInnen und fangen nicht immer wieder bei null an.

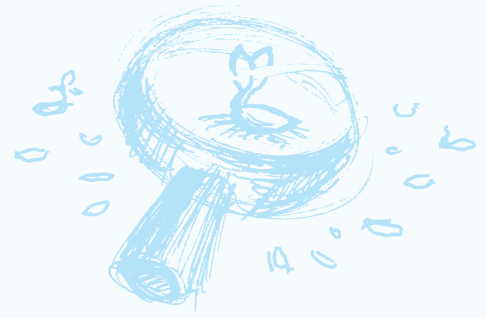
BEGEGNUNG



Studien belegen: Vorurteile gegenüber Geflüchteten können durch Begegnung abgebaut werden. Und sie erleichtert Geflüchteten die Integration. Begegnungsräume sind ein wirkungsvoller Schritt auf dem Weg zu einer inklusiven Gesellschaft. Gelungene Projekte haben nicht nur ein differenziertes Bild von Geflüchteten, sondern vermitteln dieses auch an die Einwanderungsgesellschaft und stärken so Akzeptanz und Verständnis.

WORAN ZEIGT SICH WIRKUNG?

Viele Soziale InvestorInnen stellen die Frage, ob ein Projekt mit seinen Aktivitäten auch die angestrebten Veränderungen bei der Zielgruppe erreicht: Die Frage nach den Wirkungen ist also zentral, eine Antwort nicht ganz leicht. Damit das Wirkungspotenzial eines Projekts ermittelt werden kann, ist es erforderlich, dass klare Ziele formuliert und aussagekräftige Indikatoren entwickelt werden. Hilfreich für Soziale InvestorInnen kann ein Blick in Projekt- und Jahresbericht sein oder aber das Gespräch mit den Projektverantwortlichen.



Beispiel Arbeitsmarktintegration:

Nachfolgendes Beispiel dient als Orientierungshilfe, welche Indikatoren und praktischen Kontrollfragen zum Einsatz kommen könnten, um soziale Projekte besser einzuschätzen. Es bezieht sich auf ein Projekt zur Arbeitsmarktintegration, das gemeinsam mit den Geflüchteten ihre jeweiligen Voraussetzungen und Möglichkeiten eines Arbeitsmarktzugangs klärt. Ausgangspunkt aller Vermittlungstätigkeiten ist dabei die erste Klärung der persönlichen Situation des Geflüchteten, der Qualifikationen und des Stands im Asylverfahren – und der Abgleich mit den Möglichkeiten und Voraussetzungen des Arbeitsmarkts. Daraus ergeben sich die dann anschließenden Schritte.

→ Erfolgskontrolle in der Praxis: Was kann man erwarten?

Im Engagementfeld Flüchtlinge ist die ausgefeilte Erfolgskontrolle manchmal nicht so einfach. Bei einigen Angeboten bestehen Kontakte mit Flüchtlingen nur einmalig, zum Beispiel in der Beratung. Und Geflüchtete wechseln häufig den Aufenthaltsort, bis sie einen offiziellen Aufenthaltstitel haben – manchmal mehrfach und selten freiwillig. Ob jemand zum Beispiel einen Ausbildungsplatz bekommen hat, vielleicht in einem ganz anderen Bundesland, lässt sich dann nicht mehr nachvollziehen.

Die Wirkung des einzelnen Projekts ist dann nur schwierig oder gar nicht zu erheben. Häufig werden Projekte nach Bauchgefühl umgesetzt. Die knappen Ressourcen werden lieber in die Arbeit mit den Zielgruppen investiert, auch weil (noch) kein Bewusstsein für den Mehrwert von Monitoring und Evaluation besteht. Gerade die Projekte, die mit Geflüchteten über einen längeren Zeitraum arbeiten, haben aber die Möglichkeit, ihre Wirkung zu überprüfen – und nachzusteuern, wenn es nötig ist. Die Bereitschaft dazu ist vorhanden – unterstützen Sie die Organisationen darin, Raum für Monitoring und Evaluation zu schaffen.

Angestrebte Ziele	Beispielhafte Indikatoren	Praktische Kontrollfragen
Geflüchtete nehmen das Angebot wahr und sind damit zufrieden	Nachfrage	Wie viele TeilnehmerInnen nehmen das Integrationsangebot wahr? (Bei begrenzten Kapazitäten: Anzahl der Anfragen)
	Teilnahme	Ist die Teilnahme kontinuierlich?
	Abbruchquote	Wie viele TeilnehmerInnen brechen die Integrationsmaßnahme frühzeitig ab?
Geflüchtete kennen den (regionalen) Arbeitsmarkt und können ihre Situation realistisch einschätzen	Klare Berufsvorstellungen Geflüchtete kennen ihre Kompetenzen	Woran zeigt sich, dass die Beratung bei den Geflüchteten einen Unterschied gemacht hat?
Geflüchtete bewerben sich auf passende Angebote (Sprachkurs, Ausbildung, Arbeitsplatz)	Umsetzung von Handlungsschritten	Sind die TeilnehmerInnen in der Lage, eigenständig die vereinbarten Schritte umzusetzen?
	Abbruchquote	Wie viele brechen das Angebot frühzeitig ab?
Erhöhter Beschäftigungsgrad unter Geflüchteten	Vermittlungsquote	Wie viele Geflüchtete konnten nachhaltig in Qualifizierung oder den Arbeitsmarkt vermittelt werden?



Geflüchtete verfügen über eine Lebensperspektive in Deutschland

PHINEO EMPFIEHLT: GEMEINNÜTZIGE PROJEKTE MIT HOHEM WIRKUNGSPOTENZIAL

Im Fokus der PHINEO-Analyse standen Angebote, die sich für Geflüchtete engagieren. Ob kleiner ehrenamtlich arbeitender Verein oder eine große, mit Hauptamtlichen arbeitende gemeinnützige Organisation: Gemeinsam sollte ihnen sein, dass sie sich für all jene Menschen einsetzen, die in Deutschland Schutz suchen oder gefunden haben. Von den 59 Organisationen, die mit ihren Projekten teilgenommen haben, zeichnen wir 13 mit dem Wirkt-Siegel aus. Auf den folgenden Seiten stellen wir Ihnen diese Projekte in alphabetischer Reihe vor.

- | | | |
|---|--|--|
| <p>1 AKINDA Netzwerk Einzelvormundschaften
XENION Psychosoziale Hilfen für politisch Verfolgte e.V.
<i>Berlin</i></p> | <p>6 Jugendwerk
Jugendwerk e.V.
<i>Wittmund</i></p> | <p>11 SommerMedienSprachCamp
ABC Bildungs- und Tagungszentrum e.V.
<i>Drochtersen-Hüll</i></p> |
| <p>2 Angebotskette für Flüchtlingsmädchen
IB e.V. Jugendhilfe & Migration
<i>München</i></p> | <p>7 Malteser Migranten Medizin Berlin
Malteser Hilfsdienst e.V. im Erzbistum Berlin
<i>Berlin</i></p> | <p>12 Spielmobil Falkenflitzer
Verein zur Förderung der Jugendarbeit e.V.
<i>Hamburg</i></p> |
| <p>3 Cricket in Bielefeld – Brücke zur Heimat
Freie Turn- und Sportvereinigung Ost e.V.
<i>Bielefeld</i></p> | <p>8 Projekt Berufsorientierung für Flüchtlingsfrauen
Kurdistan Kultur- und Hilfsverein e.V.
<i>Berlin</i></p> | <p>13 Therapie und Netzwerkarbeit für minderjährige Flüchtlinge
REFUGIO – Psychosoziales Zentrum für ausländische Flüchtlinge e.V.
<i>Bremen</i></p> |
| <p>4 Dezentrale Flüchtlingshilfe
Flüchtlingsrat Schleswig-Holstein e.V.
<i>Kiel</i></p> | <p>9 Refugee Law Clinic Cologne e.V.
Refugee Law Clinic Cologne e.V.
<i>Köln</i></p> | <p> Weitere Projekte
Im Rahmen früherer Themenfeldanalysen hat PHINEO wirkungsvoll arbeitende Projekte identifiziert, die in den Bereichen Integration, Flucht und Demokratieförderung arbeiten und / oder die Zielgruppe der geflüchteten Menschen ansprechen. → Seite 49</p> |
| <p>5 Heimat geben – da wo Du bist. Hilfen für Flüchtlinge
Caritasverband Mannheim e.V.
<i>Mannheim</i></p> | <p>10 SchlaU-Schule
Trägerkreis Junge Flüchtlinge e.V.
<i>München</i></p> | |

Die Organisationen wurden in einer offenen Ausschreibung zur PHINEO-Analyse eingeladen. Die Teilnahme am Verfahren ist freiwillig, das Ergebnis stellt also keine repräsentative Auswahl dar.



wirksames Projekt,
leistungsstarke
Organisation
1/2016

PHINEO





→ Sie möchten mehr über die empfohlenen Projekte erfahren oder wünschen sich ausführlichere Informationen zu unserer Analysemethode? Dann melden Sie sich bei uns. Wir helfen Ihnen gern weiter. www.phineo.org





Kontakt

XENION Psychosoziale Hilfen für
politisch Verfolgte e.V.
Paulsenstraße 55-56
12163 Berlin
+49 30 32709340
www.xenion.org

DAS PROJEKT

Wenn Kinder und Jugendliche allein in Deutschland ankommen, muss jemand die Vormundschaft ausüben. In Berlin laufen Vormundschaften in der Regel über das Amt. Die Mitarbeitenden sind für bis zu 50 Mündel zuständig, zu einer persönlichen Beziehung bleibt kaum Zeit. Das ist anders, wenn engagierte Privatleute die Vormundschaft für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge übernehmen. AKINDA vermittelt solche Einzelvormundschaften und hilft Menschen durch Schulung und Begleitung, dieser Verpflichtung auch gerecht zu werden. Juristisches Vorwissen ist für diese Aufgabe nicht erforderlich, dafür sind Engagement und Verantwortungsbewusstsein gefragt. Die Vormunde sind keine Pflegeeltern, die Jugendlichen leben nicht bei ihnen. Sie vertreten ihre Mündel aber vor dem Gesetz und haben formal das letzte Wort bei allen wichtigen Entscheidungen – von der Unterschrift unter den Ausbildungsvertrag bis zum Widerspruch im Asylverfahren. Außerdem haben sie eine wichtige persönliche Funktion als AnsprechpartnerInnen und MentorInnen. Bei regelmäßigen Treffen besprechen sie Probleme, hören zu und geben Tipps. Als feste Größe im Alltag vertreten die Vormunde loyal und ohne Einschränkung die Interessen der Jugendlichen, öffnen in dem neuen Land Türen und schlagen Brücken. AKINDA konnte im vergangenen Jahr 80 solcher Vormundschaften begleiten.

DAS WIRKT

Die Einzelvormundschaft wird der Schutzbedürftigkeit minderjähriger Flüchtlinge besser gerecht als eine Amtsvormundschaft. Die Jugendlichen erleben, dass ein Mensch ihre Interessen wahrnimmt, keine abstrakte Institution. Einzelvormunde begleiten die Jugendlichen durch das Asylverfahren und geben Halt inmitten der unpersönlichen Bürokratie. Während die Volljährigkeit das Ende der Jugendhilfe und damit ganz neue staatliche Zuständigkeiten bringt, bleiben diese Beziehungen oft erhalten. Einzelvormundschaften tragen nachhaltig dazu bei, dass die jungen Menschen im neuen Land Fuß fassen. Auch das Bürgerliche Gesetzbuch bestimmt die persönliche Vormundschaft zur besseren Alternative. AKINDA füllt diese Vorschrift mit Leben und sorgt für die Verbreitung der Idee. Durch Schulung und Begleitung gewährleistet das Netzwerk, dass die Ehrenamtlichen ihre Aufgaben juristisch wie emotional gut bewältigen. So wird mit der Einzelvormundschaft eine sehr sinnvolle Institution verbreitet und gestärkt.

Gründungsjahr: 1986

Start des Projekts: 2003

Einnahmen der Organisation (2013): 420.097 €

Projektbudget (2013): 54.682,65 €

Mitarbeitende im Projekt: 105

davon Ehrenamtliche/Honorarkräfte: 100/3

Projektstandort: Berlin

Reichweite: lokal

Zielgruppe: ehrenamtliche Vormunde, unbegleitete minderjährige Flüchtlinge



Wirkungspotenzial des Projekts

Ziele und Zielgruppen	★★★★★
Ansatz und Konzept	★★★★★
Qualitätsentwicklung	★★★★★

Leistungsfähigkeit der Organisation

Vision und Strategie	★★★★★
Leitung und Personalmanagement	★★★★★
Aufsicht	★★★★★
Finanzen und Controlling	★★★★★
Transparenz und Öffentlichkeitsarbeit	★★★★★



Internationaler Bund
Freier Träger der Jugend-,
Sozial- und Bildungsarbeit e.V.

Kontakt

IB e. V. Jugendhilfe & Migration
Goethestraße 43, Rgb.
80336 München
+49 89 43908410
www.internationaler-bund.de

DAS PROJEKT

„Mädchenschutzstelle“, „CleVer“, „Rosamunde“, „mHochDrei“ und „Karlotta“ sind fünf Wohn- und Betreuungseinrichtungen insbesondere für Flüchtlingsmädchen von zwölf bis achtzehn Jahren in München. Wenn diese Mädchen ohne Begleitung in Deutschland ankommen, sind sie auch hier noch stark gefährdet: ohne Kontakte, in einem fremden Land, dessen Sprache sie nicht sprechen, und oft durch traumatische Erfahrungen belastet. Wie andere Flüchtlinge sind sie vor Krieg, Not oder Terror geflohen, häufig aber auch vor sexueller Gewalt und Unterdrückung aufgrund ihres Geschlechts. In den Einrichtungen des IB finden sie einen sicheren Raum. Das rein weibliche Team stellt sich vorbehaltlos an ihre Seite, bietet emotionalen Rückhalt und Beistand im Asylverfahren. Jedes Mädchen erhält eine Betreuerin als feste Bezugsperson, außerdem werden sie von einer Psychologin begleitet. Für das Zusammenleben gelten klare Regeln, die den Alltag strukturieren, aber alle Bewohnerinnen genießen persönlichen Freiraum. Aktivitäten wie Sonntagsbrunches oder gemeinsames Kochen stärken den Zusammenhalt. Um den Mädchen eine Zukunftsperspektive zu ermöglichen, lernen sie zunächst Deutsch. Später besuchen sie Schulen oder machen eine Ausbildung. Ziel ist es, die Mädchen und jungen Frauen in ein selbstbestimmtes Leben mit echten Chancen zu entlassen.

DAS WIRKT

Die Einrichtungen des IB schaffen ein sicheres Umfeld für eine besonders schutzbedürftige Gruppe unter den Geflüchteten. Die Mädchen lernen, über Flucht und Gewalterfahrungen zu sprechen und sie so zu verarbeiten. Der Bedrohung durch Übergriffe und Ausbeutung entzogen, können sie den Blick nach vorn richten, in Deutschland ankommen und sich für neue Freundschaften und soziale Kontakte öffnen. Sie lernen die Sprache, eine wichtige Voraussetzung für ihre persönliche Zukunftsperspektive im neuen Land. Außerdem erhalten sie einen Zugang zu Bildung. Das sichere Umfeld, ein geregelter Tagesablauf und individuelle sozialpädagogische Betreuung setzen Energie für einen Schulabschluss oder eine Ausbildung frei. Mit wachsendem Selbstbewusstsein nimmt auch die Unabhängigkeit von diskriminierenden Rollenmustern zu. So profitiert auch die Aufnahmegesellschaft schließlich von selbstbewussten jungen Frauen, für die ihre bikulturelle Situation kein Problem, sondern eine individuelle Stärke ist.

Gründungsjahr: 1949

Start des Projekts: 1994

Einnahmen der Organisation (2014): 342.739.911 €

Projektbudget (2014): 1.222.000 €

Mitarbeitende im Projekt: 79

davon Ehrenamtliche: 14

Projektstandort: München

Reichweite: regional

Zielgruppe: unbegleitete minderjährige weibliche
Flüchtlinge von 12 bis 18 Jahren



Wirkungspotenzial des Projekts

Ziele und Zielgruppen ★★★★★

Ansatz und Konzept ★★★★★

Qualitätsentwicklung ★★★★★

Leistungsfähigkeit der Organisation

Vision und Strategie ★★★★★

Leitung und Personalmanagement ★★★★★

Aufsicht ★★★★★

Finanzen und Controlling ★★★★★

Transparenz und Öffentlichkeitsarbeit ★★★★★



Kontakt

Freie Turn- und Sportvereinigung Ost e. V.
Bleichstraße 151a
33607 Bielefeld
+49 521 37922
www.tus-ost.de

Gründungsjahr: 1895

Start des Projekts: 2014

Einnahmen der Organisation (2014): 508.331 €

Projektbudget (2014): 1.700 €

Mitarbeitende im Projekt: 3

davon Ehrenamtliche: 2 + 28 jugendliche Flüchtlinge

Projektstandort: Bielefeld

Reichweite: regional

Zielgruppe: unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, an Cricket Interessierte

DAS PROJEKT

Eine Gruppe junger Flüchtlinge aus Pakistan, Afghanistan, Sri Lanka, Bangladesch, Indien und Myanmar gründet die einzige Cricket-Vereinsmannschaft Westfalens und findet auf dem Spielfeld neben sportlichem Erfolg auch ein Stück Heimat. Die unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge, „umFs“ im Behördendeutsch, organisieren den Bielefelder Trainingsbetrieb in Eigenregie. Ihre selbstgeschnitzten Schläger von früher sind längst durch professionelle Ausstattung ersetzt. Das Team spielt in der zweithöchsten deutschen Klasse und peilt den Bundesliga-Aufstieg an. Cricket ist für die Spieler ein selbstbestimmter Freiraum inmitten der asylbürokratischen Abläufe, die oft den Alltag prägen. In der Umkleidekabine finden sie außerdem Kontakt zu Jugendlichen, die schon länger in Deutschland sind. Die Trainingsgruppe ist auch eine wichtige Drehscheibe für Informationen – bei Fragen zu Hausaufgaben wie auch zum eigenen Asylverfahren. Die Freie Turn- und Sportvereinigung Ost e. V. hat ihr Breitensportangebot mit Cricket um eine in Deutschland bislang exotische Sportart erweitert. Kooperationen mit dem Deutschen Cricket-Bund und der Arbeiterwohlfahrt, in deren Clearinghaus die meisten der Spieler wohnen, sichern den Erfolg der neuen Abteilung.

DAS WIRKT

Die Jugendlichen sind stolz auf die sportliche Entwicklung, drei Mitspieler gehören zum Auswahlkader der Cricket-Nationalmannschaft. Mit der Abteilung wurde aus eigener Kraft etwas Erfolgreiches geschaffen, das vermittelt Selbstvertrauen und Zugehörigkeitsgefühl. Das Training ist ein positiver Gegenpol zum unpersönlichen Asylverfahren, stabilisiert die Tagesstruktur und stiftet über ethnische und Religionsgrenzen hinweg Freundschaften. Die älteren Spieler sind für die jüngeren Vorbilder – sie haben in Deutschland Fuß gefasst, sprechen Deutsch und genießen Wertschätzung. Der Mannschaftskapitän der Cricket-Mannschaft wurde für sein Engagement mit dem Integrationspreis der Stadt Bielefeld ausgezeichnet. Dazu kommt die Solidarität von Menschen aus dem Vereinsumfeld, die etwa Ausbildungsplätze vermitteln. Aber auch der Verein profitiert. Mit der neuen Sportart löst er seinen integrativen, auf das lokale Sozialgefüge orientierten Anspruch ein. Vor allem trägt der Kontakt zu den jungen Flüchtlingen aktiv zum Abbau von Ressentiments bei.



Wirkungspotenzial des Projekts

Ziele und Zielgruppen	★★★★★
Ansatz und Konzept	★★★★★
Qualitätsentwicklung	★★★★★

Leistungsfähigkeit der Organisation

Vision und Strategie	★★★★★
Leitung und Personalmanagement	★★★★★
Aufsicht	★★★★★
Finanzen und Controlling	★★★★★
Transparenz und Öffentlichkeitsarbeit	★★★★★



DAS PROJEKT

In Schleswig-Holstein sind hauptamtliche und staatliche Unterstützungseinrichtungen für Asylsuchende nicht bedarfsgerecht vorhanden. Umso wichtiger ist es, die Geflüchteten selbst und ihre ehrenamtlichen HelferInnen zu informieren und zu vernetzen. Die Dezentrale Flüchtlingshilfe leistet Erstorientierung und Beratung für Neuankömmlinge in den Landeserstaufnahmestellen. Sie unterstützt außerdem Graswurzel-Initiativen, die sich um die Menschen kümmern, nachdem sie übers Land verteilt wurden. Auf Schulungen des Flüchtlingsrats lernen die ehrenamtlichen HelferInnen, wie das Asylverfahren genau abläuft, wie Einzelfallhilfe am besten funktioniert oder wie sie sich vor Überforderung schützen. Der Flüchtlingsrat informiert die Initiativen über Rechtslagen und neueste Änderungen im Aufenthaltsrecht ebenso wie zur Lage in den Herkunftsländern. Aktive des Flüchtlingsrats und der örtlichen Projekte organisieren gemeinsam Veranstaltungen, um neue InteressentInnen anzusprechen und Geflüchteten eine Stimme zu geben. Sie arbeiten auf das Entstehen von Netzwerken hin, die aus AnsprechpartnerInnen in Kirchen, Polizei, Behörden und Beratungseinrichtungen bestehen und schnell und gezielt Probleme vor Ort lösen können. Die lokal verwurzelten Initiativen bleiben dabei stets eigenständige PartnerInnen auf Augenhöhe.

DAS WIRKT

Die Migrationsfachdienste der Kreisverwaltungen in Schleswig-Holstein können nicht alle der über das Bundesland verteilten Asylsuchenden adäquat betreuen. Ehrenamtliche Initiativen füllen diese Lücke mit Beratung und Unterstützung. Die Schulungen und Informationen des Flüchtlingsrats sorgen wiederum dafür, dass die ehrenamtlichen HelferInnen Antworten auf die Fragen der Asylsuchenden finden, sie an geeignete Hilfsangebote vermitteln und bei Konflikten erfolgreich intervenieren können. Schulungsmaterial der Flüchtlingshilfe ist nach Erscheinen regelmäßig schnell vergriffen – das belegt den Bedarf deutlich. Die Expertise der dezentralen Flüchtlingshilfe wird über ihr eigentliches Umfeld hinaus wahrgenommen: Auch Behörden und Institutionen wie Unternehmerverbände stehen in regelmäßigem Austausch. Der ehrenamtliche Einsatz für Flüchtlinge, den dieses Projekt fördert, ist verglichen mit anderen Strukturen gegen politische Richtungswechsel und Änderungen der gesellschaftlichen Stimmung besonders immun.



Flüchtlingsrat
Schleswig-Holstein e. V.



Kontakt

Flüchtlingsrat Schleswig-Holstein e. V.
Sophienblatt 82-86
24114 Kiel
+49 431 735000
www.frsh.de

Gründungsjahr: 1991

Start des Projekts: 2015

Einnahmen der Organisation (2013*): 1.460.199 €

* Mehr als 50% davon sind durchfließende Mittel für Projektpartner, die dem FRSH nicht zur Verfügung stehen.

Projektbudget (2015): 109.678 €

Mitarbeitende im Projekt: 6
davon Honorarkräfte: 5

Projektstandort: Kiel

Reichweite: Schleswig-Holstein

Zielgruppe: Asylsuchende und Flüchtlinge, ehrenamtliche UnterstützerInnen



Wirkungspotenzial des Projekts

Ziele und Zielgruppen	★★★★★
Ansatz und Konzept	★★★★★
Qualitätsentwicklung	★★★★★

Leistungsfähigkeit der Organisation

Vision und Strategie	★★★★★
Leitung und Personalmanagement	★★★★★
Aufsicht	★★★★★
Finanzen und Controlling	★★★★★
Transparenz und Öffentlichkeitsarbeit	★★★★★



Caritasverband
Mannheim e.V.

Kontakt

Caritasverband Mannheim e.V.
B 5, 19a
68159 Mannheim
+49 621 1260230
www.caritas-mannheim.de

DAS PROJEKT

Flüchtlinge benötigen zu verschiedenen Zeiten unterschiedliche Hilfen. Deshalb sind die Beratungsangebote des Caritasverbands Mannheim gestaffelt. Die Unterstützung beginnt in der Mannheimer Erstaufnahmeeinrichtung, in der neu eingetroffene Asylsuchende die ersten Monate in Deutschland verbringen. Dort informieren die MitarbeiterInnen auf Gruppenveranstaltungen und in Einzelberatungen über grundlegende Abläufe, assistieren beim Stellen des Asylantrags oder vermitteln Ersatz für die zerbrochene Brille. Sie beantworten Fragen zur Familienzusammenführung, verteilen gemeinsam mit Ehrenamtlichen Spenden aus der Kleiderkammer und betreuen das Spielzimmer für die Kinder. Ähnlich vielfältig sind auch die Themen des zweiten Beratungsangebots, das sich an dauerhaft in Mannheim wohnende Geflohene richtet. Gemeinsamer Nenner ist stets die Verbesserung der Lebensperspektive: Tipps zur Arbeitssuche sind gefragt, die Menschen brauchen Unterstützung dabei, eine Wohnung oder eine Therapiemöglichkeit zu finden, sie wollen lesen lernen oder ihre Abschlüsse anerkennen lassen. Ein dritter Beratungszweig steht MigrantInnen zur Seite, die die Rückkehr in ihre Herkunftsländer planen. Ihnen gibt die Aussicht auf Ausbildung oder eine Existenzgründung in der Heimat eine Perspektive.

DAS WIRKT

Asylsuchende brauchen eine solche direkte Hilfe und Orientierung, das belegt die Nutzung der Angebote sowohl für Neuankömmlinge wie für Flüchtlinge, die dort dauerhaft wohnen: Die Sprechstunden der Mannheimer Caritas sind voll, die Infoveranstaltungen regelmäßig überbucht. Die Wirkung zeigt sich in vielen individuellen Verbesserungen: Wer lesen kann oder einen Ausbildungsnachweis besitzt, hat eine Perspektive auf dem Arbeitsmarkt. Die eigene Wohnung oder eine feste Arbeit schaffen die Voraussetzungen für ein selbstbestimmtes Leben. Die Angebote für Schwangere sowie für Klein- und Schulkinder lindern den großen Druck, den die Ausnahmesituation der Flucht auf Frauen und Familien ausübt. Bei rückkehrwilligen MigrantInnen sorgen die Ressourcen und Kontakte des Caritasverbands dafür, dass dieser Weg zu neuen Chancen statt ins persönliche Scheitern führt: Kontakte zu Stiftungen rücken Fördermittel in Reichweite, die internationale Verbreitung des Caritas-Netzwerks ermöglicht die Nachbetreuung vor Ort.

Gründungsjahr: 1905

Start des Projekts: 2009

Einnahmen der Organisation (2013): 44.160.893 €

Projektbudget (2015): 598.515 €

Mitarbeitende im Projekt: 171

davon Ehrenamtliche/Honorarkräfte: 148/10

Projektstandort: Mannheim

Reichweite: lokal

Zielgruppe: Asylsuchende und Flüchtlinge,
Ehrenamtliche



Wirkungspotenzial des Projekts

Ziele und Zielgruppen	★★★★★
Ansatz und Konzept	★★★★★
Qualitätsentwicklung	★★★★★

Leistungsfähigkeit der Organisation

Vision und Strategie	★★★★★
Leitung und Personalmanagement	★★★★★
Aufsicht	★★★★★
Finanzen und Controlling	★★★★★
Transparenz und Öffentlichkeitsarbeit	★★★★★



JUGENDWERK 
Wir integrieren Deutschlands Zukunft!

Kontakt

Jugendwerk e. V.
Wallstraße 22e
26409 Wittmund
+49 4462 23351
www.jugendwerk.eu

DAS PROJEKT

Der Verein „Jugendwerk“ im ostfriesischen Wittmund bietet für alle Kinder und Jugendlichen der Region eine bunte Palette an Aktivitäten und Mitmach-Möglichkeiten. Kinder mit und ohne Migrationshintergrund üben gemeinsam Hip-Hop oder legen einen Garten an, lernen Instrumente, fahren auf Kanu-Ausflüge oder zu einer nahegelegenen KZ-Gedenkstätte. Allen Aktivitäten gemeinsam sind zwei Dinge: das Zusammengehörigkeitsgefühl über sämtliche Unterschiede hinweg und der Grundsatz, mit einfachen Mitteln, aber viel Engagement etwas Lebendiges heranwachsen zu lassen. Inklusion ist Trumpf: Beim Jugendwerk sind stets Kinder mit und ohne Migrationshintergrund oder Fluchterfahrung dabei, Mädchen wie Jungen, mit und ohne Behinderung. Die Projekte entstehen aus eigenem Antrieb und nach dem Graswurzelp Prinzip: Jugendliche bringen, zunächst unter Mentoring der Vereinsführung, anderen Jugendlichen und Kindern etwas bei, das sie häufig selbst im Jugendwerk gelernt haben. Keimzelle war eine informelle Sportgruppe für junge russischstämmige MigrantInnen, zu der bald Jugendliche ganz unterschiedlicher Herkunft stießen. Inzwischen pflanzt sich das Engagement auch überregional fort, etwa wenn ein junger Syrer zum Studieren nach Hamburg zieht und dort eine Gitarrengruppe für Kinder gründet.

DAS WIRKT

Praktisch gelebte Inklusion macht den Erfolg des Jugendwerks aus. Es ist lebendiges Beispiel dafür, dass Eigeninitiative nachhaltig Früchte trägt. Kinder erleben, dass sie ungeachtet ihrer Herkunft Teil einer übergreifenden Gruppe sind – das immunisiert gegen extremistische Ideologien. Das Jugendwerk bietet mehr als Freizeitgestaltung: Die Teilnehmenden lernen Neues und haben Erfolge. Wenn sie in Altenheimen musizieren oder beim Stadtfest den Sanitätsdienst übernehmen, steigern sie ihr Selbstwertgefühl und finden Anerkennung. Beim Weitergeben des eigenen Wissens erleben sie, dass eigenes Engagement zu greifbaren Wirkungen führt und Sinn stiftet. Jugendliche mit ErsthelferInnenwissen aus den Rettungsranger-Gruppen des Jugendwerks, die anschließend dem DRK, dem THW oder der Jugendfeuerwehr beitreten, liefern einen sichtbaren Beweis dafür, dass die ganze Region von ihnen profitiert. Dadurch sorgen sie aktiv dafür, dass Berührungsängste und Vorurteile zwischen Einheimischen und Zugewanderten abgebaut werden.

Gründungsjahr: 1997

Start des Projekts: 1993

Einnahmen der Organisation (2014): 32.892 €

Projektbudget (2014): 32.892 €

Mitarbeitende im Projekt: 15

davon Ehrenamtliche: 15

Projektstandort: Wittmund

Reichweite: regional

Zielgruppe: Kinder und Jugendliche zwischen 7 und 20 Jahren



Wirkungspotenzial des Projekts

Ziele und Zielgruppen	★★★★★
Ansatz und Konzept	★★★★★
Qualitätsentwicklung	★★★★★

Leistungsfähigkeit der Organisation

Vision und Strategie	★★★★★
Leitung und Personalmanagement	★★★★★
Aufsicht	★★★★★
Finanzen und Controlling	★★★★★
Transparenz und Öffentlichkeitsarbeit	★★★★★



Malteser
...weil Nähe zählt.

Kontakt

Malteser Hilfsdienst e. V.
Alt-Lietzow 33
10587 Berlin
+49 30 34800378
www.malteser-berlin.de

DAS PROJEKT

Menschen ohne Zugang zu regulärer medizinischer Hilfe werden bei der Malteser Migranten Medizin kostenlos und auf Wunsch anonym versorgt. Die Berliner Praxis deckt viele fachärztliche Bereiche ab, darunter auch Zahn- und Kinderheilkunde – selten bei kostenlosen Behandlungsmöglichkeiten. PatientInnen, die die Möglichkeiten der ehrenamtlich tätigen ÄrztInnen vor Ort überfordern, werden an ein Netzwerk von FachärztInnen vermittelt. Auch notwendige Operationen und Geburten werden begleitet. Für viele Menschen ist dies die einzige Möglichkeit zu medizinischer Versorgung – nicht anerkannte oder bereits abgelehnte AsylbewerberInnen beispielsweise, nicht registrierte MigrantInnen, Staatenlose, WanderarbeiterInnen vom Balkan sowie Obdachlose aus Osteuropa. Ohne Krankenversicherung ist eine normale Behandlung für sie alle unbezahlbar, dazu kommt die Angst, aufgegriffen und abgeschoben zu werden. Der Ablauf vor Ort ähnelt einem normalen Praxisbetrieb, auch wenn die PatientInnen sich mit einem selbstgewählten Pseudonym anmelden können und keine Versichertenkarte brauchen. Viele der ehrenamtlichen ärztlichen HelferInnen nutzen hier die Möglichkeit, im Ruhestand ihre Fähigkeiten in den Dienst der Schwächsten zu stellen.

DAS WIRKT

Wer von der Malteser Migranten Medizin versorgt wird, ist aufgrund seiner Lebensbedingungen meist großen gesundheitlichen Risiken ausgesetzt. Fast 2.500 Menschen wurden im letzten Jahr nicht sich selbst überlassen, sondern konnten sich ohne Angst in diesem geschützten Raum behandeln lassen. Fast 40 Kinder wurden dank der Malteser nicht auf der Straße oder in Notunterkünften geboren, auch das belegt den Bedarf eindringlich. Mütter und Kinder erhalten Impfungen und Vorsorgeuntersuchungen sowie eine Baby-Grundausstattung und werden an weiterführende Hilfsangebote vermittelt – ein entscheidendes Chancenplus für kleine Menschen, die nicht gerade privilegiert ins Leben starten. Mehr als ein Fünftel der Behandelten sind Kinder, für sie würde wie für die Erwachsenen ohne dieses Angebot der im Grundgesetz garantierte Anspruch auf „Leben und körperliche Unversehrtheit“ nur eine Worthölse bleiben. Dass die Malteser Migranten Medizin schon auf 14 Standorte in Deutschland gewachsen ist, spricht für sich.

Gründungsjahr: 1953

Start des Projekts: 2001

Einnahmen der Organisation (2014): 5.040.973 €

Projektbudget (2014): 205.182 €

Mitarbeitende im Projekt: 33

davon Ehrenamtliche: 31

Projektstandort: Berlin

Reichweite: lokal

Zielgruppe: alle Menschen in Berlin
ohne Krankenversicherung



Wirkungspotenzial des Projekts

Ziele und Zielgruppen ★★★★★

Ansatz und Konzept ★★★★★

Qualitätsentwicklung ★★★★★

Leistungsfähigkeit der Organisation

Vision und Strategie ★★★★★

Leitung und Personalmanagement ★★★★★

Aufsicht ★★★★★

Finanzen und Controlling ★★★★★

Transparenz und Öffentlichkeitsarbeit ★★★★★



Kontakt

Kurdistan Kultur- und Hilfsverein e. V.
Buschkrugallee 23
12359 Berlin
+49 30 6189207
www.kkh-ev.de

Gründungsjahr: 1974

Start des Projekts: 1990

Einnahmen der Organisation (2013): 951.130 €

Projektbudget (2013): 120.000 €

Mitarbeitende im Projekt: 5

davon Honorarkräfte: 1

Projektstandort: Berlin

Reichweite: regional

Zielgruppe: Flüchtlingsfrauen

DAS PROJEKT

Zehn Monate lang arbeiten 25 Flüchtlingsfrauen an einer eigenen Berufsperspektive in Deutschland. Dazu verbessern sie zunächst intensiv ihre Deutschkenntnisse. Dann steht berufliches Wissen zu Pflegeberufen und Gastronomie auf dem Plan, dazu Grundlagenunterricht in Mathematik und Sozialkunde, Englisch und PC-Praxis. Für Praxisbezug sorgen Bewerbungstrainings und gemeinsame Exkursionen zu Bildungsmessen und Berufsberatungen. Am Ende folgt ein Praktikum, in dem die Frauen den praktischen Arbeitsalltag kennenlernen. Parallel zur Maßnahme werden sie psychosozial betreut, um den Lernerfolg zu sichern. Für Schwierigkeiten mit Jobcenter oder Ausländerbehörde steht eine Anwältin bereit, bei häuslicher Gewalt oder Wohnungsproblemen hilft die Sozialarbeiterin. Kinderbetreuung während der Unterrichtszeiten löst ein weiteres Problem. Die Frauen kommen aus unterschiedlichen Ländern, ihr Aufenthaltsstatus und ihre Vorkenntnisse unterscheiden sich. Ihr Ziel der beruflichen Orientierung haben sie dagegen gemeinsam – sie arbeiten darauf hin, dass der Arbeitsmarkt für sie in Reichweite kommt. Für manche Frauen ergeben sich parallel zu dem Kurs auch private Umbrüche durch Konflikte mit traditionellen Rollenmustern. Der Fokus auf die eigene Entwicklung bringt viele Dinge in Bewegung.

DAS WIRKT

Ein erster Erfolg ist es, wenn sich die Frauen über ethnische Grenzen hinweg anfreunden und miteinander Deutsch sprechen. Die sozialpädagogische Betreuung hilft, Erfolgsbremsen beispielsweise im familiären Umfeld zu beseitigen. Vor allem jedoch erarbeiten sich Frauen, die vorher kaum Zugang zum deutschen Arbeitsmarkt hatten, eine individuelle Berufsperspektive und damit eine eigene Zukunft. Sie wissen im Anschluss, ob sie einen weiterführenden Deutschkurs belegen, eine Anschlussausbildung machen oder sich um Arbeit bewerben wollen. Parallel zu den beruflichen Aussichten steigt bei Geduldeten die Chance auf eine befristete Aufenthaltsgenehmigung. Die Aussicht, mit eigener Arbeit Geld zu verdienen, lässt Unabhängigkeit und Selbstwertgefühl wachsen, der Abstand zu patriarchalen Rollenmustern nimmt zu. Das zeigt sich, wenn Frauen, die zur Anmeldung noch von ihrem Mann begleitet wurden, am Ende allein zu Bewerbungsgesprächen gehen und damit auch für weitere Frauen in ihrer Umgebung ein Beispiel setzen.



Wirkungspotenzial des Projekts

Ziele und Zielgruppen	★★★★★
Ansatz und Konzept	★★★★★
Qualitätsentwicklung	★★★★★

Leistungsfähigkeit der Organisation

Vision und Strategie	★★★★★
Leitung und Personalmanagement	★★★★★
Aufsicht	★★★★★
Finanzen und Controlling	★★★★★
Transparenz und Öffentlichkeitsarbeit	★★★★★



Kontakt

Refugee Law Clinic Cologne e. V.
Lotharstraße 14-18
50937 Köln
+49 175 7622873
lawcliniccologne.com

DAS PROJEKT

Kompetente Rechtsberatung ist für Asylsuchende entscheidend: Asylrecht ist komplex, der Orientierungsbedarf der Flüchtlinge hoch. Die Kölner Law Clinic führt in einem Wohnheim für AsylbewerberInnen regelmäßig kostenlose Sprechstunden durch. Können die BeraterInnen – die meisten studieren Jura – ein Anliegen nicht sofort klären, nehmen sie Daten und Fallgeschichte der Ratsuchenden auf. Danach werden die Sachverhalte in einer zentralen Mandatsverwaltung ausgewertet und einem Team der Law Clinic zugewiesen, das vom Ausbildungsstand und den Sprachkenntnissen her zum Fall passt. Die Arbeit der MitarbeiterInnen ist aber nicht auf juristische Erläuterungen beschränkt. Sie helfen auch ganz praktisch, füllen Formulare aus, begleiten ihre MandantInnen bei wichtigen Behördengängen und sind jederzeit ansprechbar, um Schneisen durch den Bürokratiedschungel zu schlagen. Die Beratenden sind ihren MandantInnen langfristig zugeordnet, so entwickelt sich persönliches Vertrauen. Gleichzeitig wird jeder Sachverhalt nach dem Vier-Augen-Prinzip bearbeitet. Alle BeraterInnen haben eine besondere Ausbildung in theoretischen und praktischen Aspekten des Asyl- und Ausländerrechts und werden von RechtsanwältInnen, RichterInnen, VolljuristInnen und ProfessorInnen im Beirat der Law Clinic unterstützt.

DAS WIRKT

Mit der Law Clinic haben Caritas, Diakonie und der Kölner Flüchtlingsrat eine wichtige Netzwerkpartnerin gewonnen, die den Kampf um Verfahrensgerechtigkeit für Asylsuchende voranbringt. Für Geflohene ist es ein echter Vorteil, fundierte kostenlose Rechtsberatung in Anspruch zu nehmen: Juristisch informierte AsylbewerberInnen haben deutlich bessere Chancen auf Verwirklichung ihrer Rechte. Wird ihr Asylantrag dennoch abgelehnt, ist die Law Clinic oft die einzige verbleibende Möglichkeit, qualifizierten juristischen Rat zu erhalten und beispielsweise ein Widerspruchsverfahren einzuleiten – Beratungs- oder Prozesskostenhilfe wird in solchen Fällen häufig verweigert. Aber auch die Ehrenamtlichen gewinnen. Der Zuwachs von 13 auf mehr als 270 Mitglieder in zwei Jahren zeigt, welchen Wert die Praxisarbeit im Asyl- und Ausländerrecht für Studierende hat. Die intensive Tätigkeit auf diesem Rechtsgebiet, im Jurastudium sonst oft eher am Rand abgehandelt, lässt hochqualifizierten Nachwuchs im Asylrecht heranreifen.

Gründungsjahr: 2013

Start des Projekts: 2013

Einnahmen der Organisation (2014): 6.753 €

Projektbudget (2014): 6.753 €

Mitarbeitende im Projekt: 270

davon Ehrenamtliche: 270

Projektstandort: Köln

Reichweite: lokal, regional

Zielgruppe: alle Geflüchteten; Studierende in Köln



Wirkungspotenzial des Projekts

Ziele und Zielgruppen	★★★★★
Ansatz und Konzept	★★★★★
Qualitätsentwicklung	★★★★★

Leistungsfähigkeit der Organisation

Vision und Strategie	★★★★★
Leitung und Personalmanagement	★★★★★
Aufsicht	★★★★★
Finanzen und Controlling	★★★★★
Transparenz und Öffentlichkeitsarbeit	★★★★★

**Kontakt**

Trägerkreis Junge Flüchtlinge e.V.
Schwanthalerstraße 2
80336 München
+49 89 411193111
www.schlau-schule.de

DAS PROJEKT

Eine Schule, die junge Geflohene gerne besuchen, ist ein hervorragendes Mittel gegen fehlende Orientierung, Perspektivlosigkeit, Zukunftsangst und die Tristesse der meisten Aufnahmeeinrichtungen. Die Münchner „SchlaU-Schule“ ist solch ein Ort: Hier lernen junge Menschen zwischen 16 und 25 individuell betreut in kleinen Klassen. Ziel ist der Mittelschulabschluss. Lehrpläne und Schulfächer orientieren sich an Regelschulen, vieles wird jedoch flexibler gehandhabt. So wechseln die SchülerInnen – je nach Lernfortschritt – auch mitten im Jahr die Klasse. In der SchlaU-Schule steht neben dem Stoff des Lehrplans die enge sozialpädagogische Betreuung im Fokus: Das Verhältnis zwischen Lernenden und Lehrenden ist durch persönliches Vertrauen geprägt. Berufsorientierung ist ein weiterer Punkt, auf den großer Wert gelegt wird: Berufspraktika sind für alle SchülerInnen Pflicht. Nach zwei bis drei Jahren sind die meisten Jugendlichen bereit für die Mittelschulprüfung, um anschließend in eine Ausbildung oder auf eine weiterführende Regelschule zu wechseln. Das Engagement der Schule und des Schulträgers endet jedoch keineswegs am Schultor. Die SchlaU-Schule setzt sich außerdem auf politischer und gesellschaftlicher Ebene für die Bildungs- und Ausbildungsmöglichkeiten junger Geflohener ein.

DAS WIRKT

Nach der Ankunft in Deutschland fehlt vielen jungen Flüchtlingen eine persönliche Zukunftsaussicht. Dem setzt die SchlaU-Schule eine Perspektive entgegen: Sie kombiniert flexible, individuelle Bildungsvermittlung mit sozialpädagogischer Begleitung und wirkt so als Brücke, über die auch entwurzelte oder vormalig bildungsferne Jugendliche Zugang zum deutschen Regelschulsystem finden. Durch die intensive Betreuung gelingt der Übergang in die Ausbildung oder eine Regelschule recht schnell. Annähernd hundert Prozent der SchülerInnen bestehen die Abschlussprüfung, fast 90 Prozent werden danach erfolgreich vermittelt – diese Quoten sprechen für sich. Der Schulabschluss und die Aussicht auf einen Ausbildungsplatz beweisen den jungen Menschen, dass sie im neuen Land erfolgreich Fuß fassen können. Das Engagement der Schule trägt auch politisch Früchte: Ihr Einsatz hat entscheidend dazu beigetragen, dass bei der Berufsschulpflicht in Bayern kein Unterschied zwischen Flüchtlingen und anderen Jugendlichen mehr gemacht wird.

Gründungsjahr: 2000

Start des Projekts: 2000

Einnahmen der Organisation (2014): 1.654.335 €

Projektbudget (2014): 971.648 €

Mitarbeitende im Projekt: 114

davon Ehrenamtliche/Honorarkräfte: 100/4

Projektstandort: München

Reichweite: regional

Zielgruppe: unbegleitete minderjährige und junge Flüchtlinge im Alter von 16 bis 25

**Wirkungspotenzial des Projekts**

Ziele und Zielgruppen	★★★★★
Ansatz und Konzept	★★★★★
Qualitätsentwicklung	★★★★★

Leistungsfähigkeit der Organisation

Vision und Strategie	★★★★★
Leitung und Personalmanagement	★★★★★
Aufsicht	★★★★★
Finanzen und Controlling	★★★★★
Transparenz und Öffentlichkeitsarbeit	★★★★★



Kontakt

ABC Bildungs- und Tagungszentrum e. V.
Bauernreihe 1
21706 Drochtersen-Hüll
+49 4775 529
www.abc-huell.de

DAS PROJEKT

In einwöchigen Sommercamps arbeiten junge Geflüchtete gemeinsam mit Jugendlichen ohne Fluchthintergrund an eigenen Kurzfilmen und Podcasts. Umgeben von der weiten Landschaft der Unterelbe fällt es den Teilnehmenden nicht schwer, ihren Alltag hinter sich zu lassen und sich ganz auf ihre kreative Arbeit zu konzentrieren. Ihre Themen wählen sie selbst: Es geht beispielsweise um Liebe, um Identität oder auch um Fluchtgeschichten. Während die Jugendlichen Schritt für Schritt die Beiträge gestalten und sich über die Arbeit und ihre Erfahrungen austauschen, ergeben sich laufend Gelegenheiten zum Deutschsprechen. Dadurch eignen sich die Teilnehmenden ganz ungezwungen praktische Sprachfertigkeit an, den wichtigsten Schlüssel zu gesellschaftlicher Teilhabe. Während geflüchtete Kinder Deutsch in der Schule lernen, sind Sprachlernmöglichkeiten für ältere Flüchtlinge rar gesät, häufig teuer und oft auch wenig attraktiv. Die Camps für etwa 25 Flüchtlinge sowie vier bis sechs Jugendliche ohne Fluchthintergrund bieten einen alternativen Einstieg in das aktive Deutschsprechen. Sie werden seit 2012 jährlich veranstaltet und von vier Sozial- und MedienpädagogInnen betreut.

DAS WIRKT

Das SommerMedienSprachCamp baut sehr effektiv Hemmungen im Umgang mit der fremden Sprache ab. Das zeigt sich, wenn Teilnehmende anschließend bei Facebook in Deutsch posten. Eine wichtige Bestärkung liefert die positive Erfahrung, dass die eigenen Ausdrucksmöglichkeiten oft schon viel umfangreicher sind als gedacht. Die selbst gestalteten Medien geben den Jugendlichen eine eigene Stimme: Sie können ihre Sichtweise und Erlebnisse etwa zu Migration und Alltagsrassismus selbstbestimmt ausdrücken und erfahren so Wertschätzung und das Gefühl, wahrgenommen zu werden. Diese neugewonnene Kompetenz zur Produktion eigener Medieninhalte geben manche von ihnen anschließend aktiv weiter – ein Rollenwechsel vom Lernen zum Lehren. Manche Flüchtlinge erleben hier den ersten echten Austausch mit jungen Menschen ohne Migrationshintergrund. Der Kontakt hält oft über das Camp hinaus an, etwa in Form von Sprachlerntandems. Ein weiterer Impuls für mehr Integration: Junge Flüchtlinge, die am SommerMedienSprachCamp teilgenommen haben, suchen und finden oft Anschluss an andere Organisationen und Projekte.

Gründungsjahr: 1979

Start des Projekts: 2012

Einnahmen der Organisation (2014): 526.970 €

Projektbudget (2014): 21.000 €

Mitarbeitende im Projekt: 6

davon Ehrenamtliche/Honorarkräfte: 2/3

Projektstandort: Drochtersen-Hüll

Reichweite: regional

Zielgruppe: junge Erwachsene (16–26 Jahre) mit und ohne Fluchterfahrung & Migrationshintergrund



Wirkungspotenzial des Projekts

Ziele und Zielgruppen	★★★★★
Ansatz und Konzept	★★★★★
Qualitätsentwicklung	★★★★★

Leistungsfähigkeit der Organisation

Vision und Strategie	★★★★★
Leitung und Personalmanagement	★★★★★
Aufsicht	★★★★★
Finanzen und Controlling	★★★★★
Transparenz und Öffentlichkeitsarbeit	★★★★★



Falkenflitzer. Das Spielmobil | mobile Pädagogik
Spielaktionen & Spielgeräte

Kontakt

Verein zur Förderung der Jugendarbeit e. V.
Neuhöfer Straße 23
21107 Hamburg
+49 40 751281
www.falkenflitzer.de

DAS PROJEKT

An festen Wochentagen fährt ein bunt bemaltes Spielmobil vor acht Hamburger Flüchtlingsunterkünften vor. Drei Stunden voller Spiele und Unterhaltung warten auf die dort lebenden Kinder, mit Hüpfburg, Hockey-Spielen, Basteln und Singen. An diesen Nachmittagen stehen die Kinder im Mittelpunkt, jedes kann mitmachen und bekommt das Gefühl vermittelt, gern gesehen zu sein. Alle Spieltermine werden intensiv vor- und nachbereitet. Die BetreuerInnen beziehen Außenseiter mit ein, schlichten Konflikte, loben und hören zu. Die Spielangebote gehen auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder ein – die einen können nach Herzenslust toben, andere lernen Tänze oder verbessern durch lustige Sprachspiele nebenbei ihr Deutsch. Neben den Spielnachmittagen veranstaltet das Falkenflitzer-Team auch Tagesausflüge und Campingfreizeiten. Für die Kinder ist all das ein Kontrast zum oft von Traumatisierung und Entwurzelung geprägten Alltag in den beengten Sammelunterkünften. Die meisten Freizeitangebote sind für sie nicht erreichbar oder zu teuer. Dagegen fördert der Falkenflitzer mit seinen vielfältigen Spiel- und Bewegungsangeboten gezielt ihre Entwicklung – oft über Jahre hinweg.

DAS WIRKT

Als offenes und im Wortsinn mobiles Angebot erreicht der Falkenflitzer die Kinder aus Flüchtlingsfamilien dort, wo sie wohnen – auch diejenigen, die von anderen Angeboten ausgeschlossen bleiben. Seit 1993 ist das Spielmobil unterwegs. Inzwischen treffen die BetreuerInnen auf Erwachsene, von denen sie hören, dass diese Nachmittage zu ihren positivsten Kindheitserinnerungen gehören. Durch die regelmäßigen, oft jahrelangen Kontakte können die PädagogInnen vertrauensvolle Beziehungen zu einzelnen Kindern aufbauen. Kinder jeden Alters und jeder Herkunft beginnen, miteinander zu spielen, Jungen wie Mädchen – ein gelebtes Gegenbeispiel zu ethnischen Konflikten und Geschlechterdiskriminierung, die in vielen Flüchtlingsunterkünften virulent sind. Für die Kinder ist es eine wichtige Erfahrung, dass Konflikte durch Reden beigelegt werden und über Spiele abgestimmt wird. So werden gewaltfreie Alternativen zu vielfach erfahrenen aggressiven Verhaltensweisen erlebt. Sichtbarstes Zeichen für das positive Wirken des Falkenflitzers ist, wenn das Spielmobil wegfährt und die Kinder gemeinsam weiterspielen.

Gründungsjahr: 1975

Start des Projekts: 1993

Einnahmen der Organisation (2014): 441.379 €

Projektbudget (2014): 271.997 €

Mitarbeitende im Projekt: 41

davon Ehrenamtliche/Honorarkräfte: 21/15

Projektstandort: Hamburg

Reichweite: lokal

Zielgruppe: Kinder und Jugendliche in Wohnunterkünften für Zugewanderte



Wirkungspotenzial des Projekts

Ziele und Zielgruppen ★★★★★

Ansatz und Konzept ★★★★★

Qualitätsentwicklung ★★★★★

Leistungsfähigkeit der Organisation

Vision und Strategie ★★★★★

Leitung und Personalmanagement ★★★★★

Aufsicht ★★★★★

Finanzen und Controlling ★★★★★

Transparenz und Öffentlichkeitsarbeit ★★★★★



Kontakt

REFUGIO Bremen e. V.
Parkstraße 2-4
28209 Bremen
+49 421 3760749
www.refugio-bremen.de

Gründungsjahr: 1989
Start des Projekts: 2013

Einnahmen der Organisation (2014): 480.095 €
Projektbudget (2014): 79.305 €

Mitarbeitende im Projekt: 7
davon Honorarkräfte: 5

Projektstandort: Bremen
Reichweite: lokal
Zielgruppe: minderjährige Flüchtlinge
sowie MultiplikatorInnen



Wirkungspotenzial des Projekts

Ziele und Zielgruppen	★★★★★
Ansatz und Konzept	★★★★★
Qualitätsentwicklung	★★★★★

Leistungsfähigkeit der Organisation

Vision und Strategie	★★★★★
Leitung und Personalmanagement	★★★★★
Aufsicht	★★★★★
Finanzen und Controlling	★★★★★
Transparenz und Öffentlichkeitsarbeit	★★★★★

DAS PROJEKT

Viele geflüchtete Kinder und Jugendliche sind traumatisiert. Im Bremer Behandlungszentrum Refugio finden sie therapeutische Hilfe. Der Bedarf ist groß: Die Minderjährigen kämpfen mit Erlebnissen wie Verfolgung in der Heimat, dem Verlust von Familienmitgliedern, traumatischen Fluchtereignissen und der schwierigen Situation im neuen Land. Das hauptsächlich traumatische Ereignis ist, körperliche Angriffe auf andere Menschen miterlebt zu haben. Psychotherapeutische Hilfe sieht das Asylbewerberleistungsgesetz jedoch für sie nicht vor. Refugio füllt diese Lücke: Dort wurde in über 25 Jahren Praxiserfahrung ein multimodales Behandlungskonzept für traumatisierte Flüchtlinge entwickelt. Es ergänzt klassische Gesprächstherapie um Kunst-, Körper-, Bewegungs- und Musiktherapie. Das Therapiezentrum ist speziell auf Flüchtlinge ausgerichtet. Die TherapeutInnen arbeiten regelmäßig mit dieser PatientInnengruppe, DolmetscherInnen sind in die Therapie eingebunden. Sind Eltern und Familien in Deutschland, werden sie nach Möglichkeit durch Begleitgespräche einbezogen. Ein zweiter Schwerpunkt des Vereins ist die gesundheitspolitische Lobbyarbeit, um strukturelle Verbesserungen in der Versorgung von Flüchtlingen zu erreichen. In Fachgesprächen bei Behörden und Wohlfahrtsverbänden, durch Fortbildungen und Veranstaltungen schafft Refugio Sensibilität für Bedürfnisse wie den regulären Zugang zu Traumatherapie für junge Geflüchtete.

DAS WIRKT

Psychotherapie verringert das Risiko, dass die belastenden Erfahrungen der geflüchteten Kinder und Jugendlichen sich zu psychischen Krankheiten auswachsen. Das Therapieangebot erleichtert es den Jugendlichen auch, in Deutschland Fuß zu fassen. Durch seelische Entlastung und Stressabbau verbessern sich Aufnahmefähigkeit und Leistungen im Deutschkurs, in der Schule oder der Ausbildung; die Teilnahme am sozialen Leben wird wieder möglich. Auch die Aufklärungsarbeit von Refugio trägt Früchte: Bremen hat eine erste Zugangsmöglichkeit zu therapeutischen Leistungen für Flüchtlingskinder geschaffen. Außerdem nehmen Pläne zu einem Wohnheim speziell für geflüchtete Frauen und Kinder konkretere Züge an. Generell interessieren sich öffentliche Einrichtungen zunehmend für die Themen von Refugio. Die Nachfrage nach Fortbildungen und Vorträgen zur therapeutischen Betreuung minderjähriger Flüchtlinge steigt kontinuierlich – ein Zeichen dafür, dass das Bewusstsein für die Bedarfssituation wächst.

WEITERE FLÜCHTLINGS- PROJEKTE MIT WIRKT-SIEGEL



Im Rahmen früherer Themenfeldanalysen hat PHINEO wirkungsvoll arbeitende Projekte identifiziert, die in den Bereichen Integration, Flucht und Demokratieförderung arbeiten und/oder die Zielgruppe der geflüchteten Menschen ansprechen.

Lesehilfe:

**Projektname, Organisation,
Sitz der Organisation,
Datum der Empfehlung**

★ Agabey-Abla

Deutsch-Türkisches Forum Stuttgart e. V.
Stuttgart (12/2010)

★ Ausstellungs- und Botschaf- terprojekt „Deine Anne. Ein Mädchen schreibt Geschichte“

Anne Frank Zentrum e. V.
Berlin (05/2013)

★ Arche-Betreuung in Frankfurt-Griesheim

„Die Arche“ Christliches Kinder-
und Jugendwerk e. V.
Frankfurt (05/2012)

★ Atelier La Silhouette

Junge Frauen und Beruf e. V.
München (12/2010)

★ Ausbildung für junge Migrantinnen

Verein zur beruflichen
Förderung von Frauen e. V.
Frankfurt am Main (12/2010)

★ Balu und Du,

Balu und Du e. V.
Köln (12/2010)

★ BasKIDball,

Innovative Sozialarbeit e. V.
Bamberg (04/2015)

★ Bergwaldprojekt- Einsatzwochen

Bergwaldprojekt e. V.
Würzburg (12/2012)

★ Bewegte Ganzttagsschule

Idealverein für Sportkommunikation
und Bildung e. V.
Schweinfurt (04/2015)

★ Bundesarbeitsgemeinschaft Kirche und Rechtsextremis- mus (BAG K+R)

Aktion Sühnezeichen
Friedensdienste e. V.
Berlin (05/2013)

★ buntkicktgut

interkulturelle straßenfußball-liga
München IG Initiativgruppe e. V.
München (04/2015)

★ Coolnesstraining im Teamsport

Zweikampfverhalten e. V.
Hamburg (04/2015)

★ Das Erich-Zeigner-Haus – Ort gelebter Zivilcourage

Erich-Zeigner-Haus e. V.
Leipzig (05/2013)

★ Demokratieberater

Feuerwehren im Einsatz für eine
starke Gemeinschaft
Deutsche Jugendfeuerwehr im
Deutschen Feuerwehrverband e. V.
Berlin (05/2013)

★ DeutschSommer und Diesterweg-Stipendium

Stiftung Polytechnische Gesellschaft
Frankfurt am Main
Frankfurt am Main (12/2010)

★ Die gelbe Villa

Stiftung „JOVITA“
Hamburg (05/2012)

★ Diskriminierungsfreier Zugang zu Freizeiteinrichtungen

Büro zur Umsetzung von
Gleichbehandlung e. V.
Berlin (05/2013)

★ ElternStärken

pad e. V.
Berlin (05/2013)

★ Erinnern und Gedenken im Zeitalter des Web 2.0

Maximilian-Kolbe-Werk e. V.
Freiburg (05/2013)

★ Fairhaus Integrationsabteilung

renatec GmbH
Düsseldorf (03/2014)

★ Fairplay Akademie im Verein

Deutsche Soccer Liga e. V.
Erfurt (04/2015)

★ Familien in Not – Geldpatenschaften

wellcome gGmbH
Berlin (04/2015)

★ Fellow Programm

Teach First Deutschland gGmbH
Berlin (11/2013)

★ Film ab! Medienseminare gegen Antisemitismus

ver.di Jugendbildungsstätte
Berlin-Konradshöhe e. V.
Berlin (05/2013)

★ Förderprojekt für Vor- und Grundschulkinder

Deutscher Kinderschutzbund
Ortsverband Saarbrücken e. V.
Saarbrücken (05/2012)

★ Forumtheater

Forumtheater inszene e. V.
Ruppichteroth (12/2010)



WEITERE MIT DEM WIRKT-SIEGEL AUSGEZEICHNETE PROJEKTE, DIE ANGEBOTE IM THEMENFELD ANBIETEN

★ „Frühe Hilfen“ für von Wohnungslosigkeit betroffene Familien

IB Verbund Bayern
München (05/2012)

★ Fußball trifft Kultur

LitCam gGmbH
Frankfurt am Main (04/2015)

★ Fußball-lernen-global

Kickfair e. V.
Ostfildern (04/2015)

★ Gegenwelten – Gaukler- und Zirkuskids

ESTAruppin e. V.
Neuruppin (04/2015)

★ Gemeinsam stark und aktiv für Demokratie und Zivilcourage

Aktion Zivilcourage e. V.
Pirna (05/2013)

★ Gemeinschaftserlebnis Sport

Sportkreis Stuttgart e. V.
Stuttgart (04/2015)

★ Handlungskonzept für die Arbeit mit rechtsaffinen Jugendlichen (HaKo_reJu)

cultures interactive e. V.
Berlin (05/2013)

★ Hass ist ihre Attitüde – Was passiert in der rechten Szene?

Adolf-Bender-Zentrum e. V.
St. Wedel (05/2013)

★ Hausaufgabenbetreuung und Nachhilfe

Dorfener Zentrum für Integration
und Familie e. V.
Dorfen (12/2010)

★ Hofer Schulbegleitung

Integra Hof e. V.
Hof/Saale (05/2012)

★ Interkulturelles Projekt der TSG Reutlingen

TSG Reutlingen 1843 e. V.
Reutlingen (04/2015)

★ Internationaler Jugendaustausch

AFS Interkulturelle Begegnungen e. V.
Hamburg (12/2010)

★ Jugend-Naturschutz-Hof Ringstedtenhof

Landwege e. V.
Lübeck (05/2010)

★ kein Abseits!

kein Abseits! e. V.
Berlin (04/2015)

★ Kick for girls

step stiftung
Freiburg (04/2015)

★ Kinderabenteuerhof Freiburg e. V.

Kinderabenteuerhof Freiburg e. V.
Freiburg (03/2014)

★ KINDERWELTEN

Internationale Akademie
INA gGmbH
Berlin (12/2010)

★ Kisiko – Kinder sind kompetent

Caritasverband Mannheim e. V.
Mannheim (05/2012)

★ Koordinierungs- und Kontaktstelle (KoKont) Jena

Bildungswerk BLITZ e. V.
Jena (05/2013)

★ Kulturelle Teilhabe für Menschen mit Behinderung

KulturLeben Berlin e. V.
Berlin (03/2014)

★ Kulturloge Marburg

Kulturloge Marburg e. V.
Marburg (05/2012)

★ Lobbyarbeit für Kinderrechte

Deutsches Kinderhilfswerk e. V.
Berlin (10/2008)

★ M4All

Sportclub Heuchelhof
e. V. Würzburg
Würzburg (04/2015)

★ Mädchentreff MaDonna und Mädchencafé Schilleria

MaDonna Mädchenkult.Ur e. V.
Berlin (12/2010)

★ Multiplikatoren-Schulungen-

Netzwerk für Demokratie
und Courage e. V. (NDC)
Dresden (05/2013)

★ Mutbürger für die Energiewende

Die Umwelt-Akademie e. V.
München (12/2012)

★ Netzwerk Schüler- hilfe Rollberg

Förderverein Gemeinschafts-
haus Morus 14 e. V.
Berlin (12/2010)

★ Opferberatung der RAA Sachsen

RAA Sachsen e. V.
Dresden (05/2013)

★ Opstapje – Schritt für Schritt

IMPULS Deutschland Stiftung e. V.
Bremen (04/2015)

★ Produktionsschule Altona

PS.A Kooperative Produktionsschule
Altona gGmbH
Hamburg (02/2011)

★ Regionale mobile Beratungsteams

Kulturbüro Sachsen e. V.
Dresden (05/2013)

★ ROCK YOUR LIFE!

ROCK YOUR LIFE! gGmbH
München (03/2015)

★ Schule für alle

Schule für alle im
Landkreis Gießen e. V.
Pohlheim (12/2010)

★ Seniorpartner in School

Bundesverband Seniorpartner
in School e. V.
Berlin (06/2011)

★ Sozialtraining: Team & Sport-

Stiftung Gesellschaft
macht Schule gGmbH
München (04/2015)

★ Sprach- und Spielnachmittage

Kindersprachbrücke Jena e. V.
Jena (05/2012)

★ Sprint

Regionale Arbeitsstellen für Bildung, Integration und Demokratie (RAA) e. V.
Berlin (12/2010)

★ sputnike, CJD Nienburg

Christliches Jugenddorfwerk Deutschlands e. V.
Nienburg (12/2010)

★ START-Stipendienprogramm-

START-Stiftung – ein Projekt der gemeinnützigen Hertie-Stiftung – gGmbH
Frankfurt am Main (12/2010)

★ Teilzeitausbildung für junge Mütter

Verein zur beruflichen Förderung von Frauen e. V.
Frankfurt am Main (02/2011)

→ Weitere Informationen zu diesen Projekten finden Sie auf www.phineo.org.
Gerne können Sie uns auch direkt ansprechen!



★ Verantwortung übernehmen – Abschied von Hass und Gewalt

Violence Prevention Network
Berlin (05/2013)

★ Vernetzt gegen Rechtsextremismus

Bildungsstätte Anne Frank e. V.
Frankfurt am Main (05/2013)

★ Verrückt? na und!

Seelisch fit in der Schule, Irrsinnig Menschlich: Stärkt Ihre Psyche – Deine auch e. V.
Leipzig (08/2012)

★ Vorlesestunden für Kinder

Lesewelt Berlin e. V.
Berlin (12/2010)



★ wellcome – Praktische Hilfe für Familien nach der Geburt

wellcome gGmbH
Berlin (12/2012)

★ Werder bewegt

Sport-Verein „Werder“ von 1899 e. V.
Bremen (04/2015)

★ Work and Box Company

HAND IN gemeinnützige AG
Taufkirchen (12/2012)

★ Work for you

RheinFlanke gGmbH
Köln (04/2015)

★ Zukunftsfähig Arbeiten in einer globalisierten Welt

EPIZ – Entwicklungspolitisches Bildungs- und Informationszentrum e. V.
Berlin (05/2010)



Unser Know-how kostenfrei für alle, die Gutes noch besser tun wollen:

Wirkungsorientierung, Schritt für Schritt: Wie man Projekte so plant und umsetzt, dass sie eine möglichst große gesellschaftliche Wirkung entfalten können, lernen Sie in unserem Praxis-handbuch „Kursbuch Wirkung“. Kostenloser Download unter

www.kursbuch-wirkung.de





HERZLICHEN DANK!

Die PHINEO gAG bedankt sich herzlich bei allen Beteiligten, die an der Erarbeitung des Themenreports „Begleiten, stärken, integrieren – Ausgezeichnete Projekte und Ansätze für Flüchtlinge in Deutschland“ mitgewirkt haben. Dieser Report und die dazugehörigen Projektporträts wären ohne die fachliche Expertise und Begleitung durch eine Vielzahl von ExpertInnen aus der Wissenschaft und Praxis nicht möglich gewesen.

Amadeu Antonio Stiftung

Luise Amtsberg Mitglied des Bundestages

Irene Armbruster BürgerStiftung Stuttgart

Thomas Berthold Bundesfachverband
unbegleitete minderjährige Flüchtlinge

Friedrich Brieger IHK Berlin

Günter Burkhardt ProAsyl

Udo Castedello BBI Gesellschaft für Beratung Bildung Innovation mbH

Larissa Fleischmann Universität Konstanz

Dr. Misun Han-Broich Evangelische Hochschule Berlin

Dr. J. Olaf Kleist German Research Foundation (DFG)

Laura Kolland Bundesamt für Migration und Flüchtlinge

Hamid Nowzari Verein iranischer Flüchtlinge in Berlin e.V.

Pater Frido Pflüger Jesuiten-Flüchtlingsdienst Deutschland

Anne Meike Riebau Refugee Law Clinic Berlin

Dirk Sabrowski UNO Flüchtlingshilfe e. V.

Günter Sandfort Caritasverband für die Diözese Osnabrück e. V.

Dr. David Schiefer Forschungsbereich beim Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration

UNHCR

Carolyn Wiedemann Freie Journalistin

Auch bei den Mitgliedern der Empfehlungskommission bedanken wir uns herzlich:

Franz-Reinhard Habel Deutscher Städte- und Gemeindebund

Heiko Held Henkel AG & Co. KGaA

Prof. Dr. Bettina Hohn Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin

Dr. Christian Meyn ALDI Einkauf GmbH & Co. oHG

Thimo V. Schmitt-Lord Bayer-Stiftungen

Georg Schürmann Triodos Bank N.V. Deutschland

Mirjam Schwink Baden-Württembergische Bank

Johanna von Hammerstein Bürger-Stiftung Hamburg



DIE PHINEO-METHODE: ANALYSE MIT HERZ UND VERSTAND

Analyse des Themenfelds
mit seinen Herausforderungen
und Besonderheiten

Analyse der Organisation
auf ihre Leistungsfähigkeit

Analyse des Projekts
im Themenfeld auf
sein Wirkungspotenzial

Integration, Umwelt-
bildung, Demenz –
gesellschaftliches Enga-
gement ist unglaublich
vielfältig. Um das
Wirkungspotenzial
einzelner Projekte
adäquat einschätzen
zu können, ist es
wichtig, auch die
jeweiligen Rahmenbe-
dingungen, Heraus-
forderungen und AkteurInnen
zu kennen. Deshalb nehmen
wir ausgewählte Themenfelder
genauer unter die Lupe und analy-
sieren Projekte, die hier aktiv sind. Projekte,

die bei der PHINEO-Analyse überzeugen können,
zeichnet PHINEO mit dem Wirkt-Siegel aus. Die Teilnahme
am Analyseverfahren ist für die gemeinnützigen Organisa-
tionen kostenfrei.

Die PHINEO-Analyse ist keine Evaluation, die konkrete Wirkungen
misst. Mit unserer Analyse überprüfen wir vielmehr das Wir-
kungspotenzial eines gemeinnützigen Projekts. Wir wollen wissen:
Sind die Voraussetzungen dafür gegeben, dass diese Organisation
mit diesem Projekt gesellschaftliche Wirkungen entfalten kann?

Das Besondere an der PHINEO-Analyse ist ihr ganzheitlicher
Ansatz. Wir bewerten nicht einzelne Daten und Fakten, sondern
betrachten immer das Gesamtbild: Wir ziehen qualitative und
quantitative Informationen aus unterschiedlichen Quellen
heran, prüfen bisher erbrachte Leistungen ebenso wie die
Entwicklungsfähigkeit der Organisationen in der Zukunft
– und betrachten all diese Informationen vor dem Hinter-
grund des jeweiligen Engagementfelds, in dem die
Organisationen mit ihren Projekten aktiv sind.

DIE KRITERIEN DER PHINEO-ANALYSE

Im Zentrum der PHINEO-Analyse steht immer
ein einzelnes konkretes Projekt. Nur so kön-
nen wir dessen Wirkungslogik im Detail nach-
vollziehen und analysieren, ob es dafür geeig-
net ist, wirksam zur Lösung eines spezifischen
gesellschaftlichen Problems beizutragen. Die
Einschätzung des Wirkungspotenzials des
Projekts erfolgt über folgende Hauptkriterien:

● Ziele und Zielgruppen

● Ansatz und Konzept

● Qualitätsentwicklung

Hinter jedem wirkungsvollen Projekt
steht jedoch auch immer eine starke
Organisation. Und beide müssen zuein-
ander passen. Die Einschätzung der
Leistungsfähigkeit der Organisation erfolgt
über die folgenden Hauptkriterien:

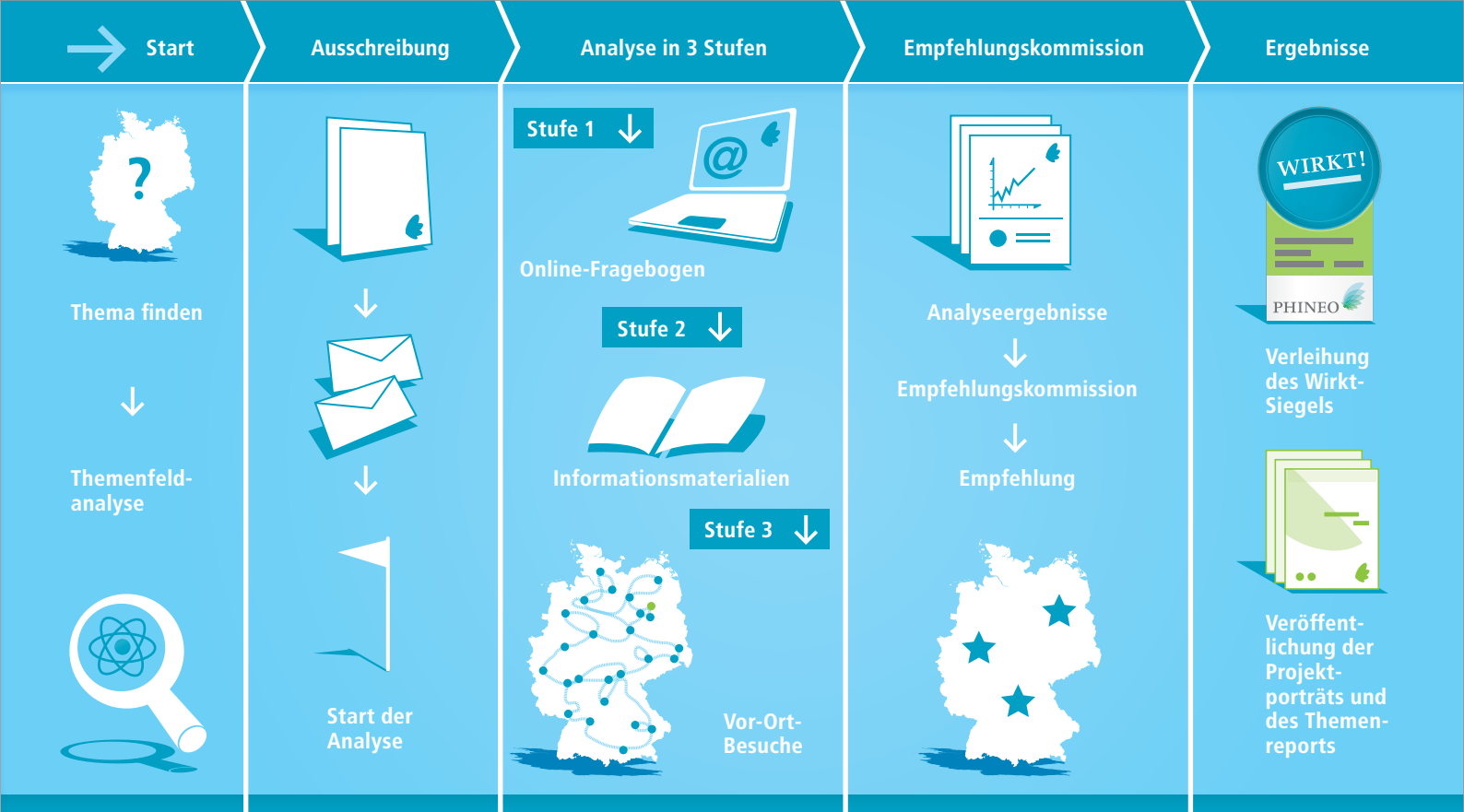
● Vision und Strategie

● Leitung und Personalmanagement

● Aufsicht

● Finanzen und Controlling

● Transparenz und Öffentlichkeitsarbeit



IN VIER SCHRITTEN ZUM WIRKT-SIEGEL

Die Auszeichnung mit dem Wirkt-Siegel von PHINEO setzt das erfolgreiche Durchlaufen aller Analysestufen voraus. Im ersten Schritt geben die Organisationen via Online-Fragebogen Auskunft über ihre Aktivitäten und Projekte sowie zu ihrer Gemeinnützigkeit. Erfüllt das Projekt die PHINEO-Anforderungen, sendet die Organisation im nächsten Schritt Informationsmaterialien an PHINEO, darunter die Satzung, Jahresberichte, Finanzinformationen und Berichte über ihre inhaltliche Arbeit. Diese werden vom Analyseteam ausgewertet und anhand der Kriterien beurteilt. Auf der nächsten Stufe machen sich die PHINEO-AnalystInnen bei einem Besuch vor Ort ein Bild von der gemeinnützigen Organisation. Ist das Team insgesamt von der Arbeit der Organisation überzeugt, schlägt es das Projekt der Empfehlungskommission vor. Die dort versammelten externen ExpertInnen entscheiden abschließend darüber, welche Organisationen und Projekte empfohlen werden und das Wirkt-Siegel erhalten.

THEMENREPORTS ALS ORIENTIERUNG

Unser gesammeltes Wissen aus einer Themenfeldanalyse bündeln wir in sogenannten Themenreports. Die Publikation gibt einen intensiven Einblick in das jeweilige Thema – von der Beschreibung der konkreten Herausforderung über die Darstellung verschiedener Lösungsansätze bis hin zu praktischen Tipps, um wirksame Projekte identifizieren und bestmöglich unterstützen zu können. Wir möchten GeldgeberInnen zeigen, wie vielfältig das Engagement sein kann, und sie ermutigen, in Wirkung zu investieren. Dafür liefern wir ihnen eine Grundlage. Im Themenreport stellen wir alle Wirkt-Siegel-Träger in einem eigenen Projektporträt vor. Soziale InvestorInnen können darüber hinaus auf www.phineo.org in unserem Portfolio ausgezeichnete Projekte stöbern. Alle Themenreports und Projektporträts können kostenlos auf www.phineo.org heruntergeladen werden.

LEGENDE

herausragend:



sehr gut:



gut:



akzeptabel:



entwicklungsbedürftig:



unzureichend:



Eine ausführliche Darstellung der Methode finden Sie im Handbuch „Engagement mit Wirkung“ auf: www.phineo.org



LITERATUR- VERZEICHNIS

Bertelsmann Stiftung, Die Arbeitsintegration von Flüchtlingen in Deutschland. Humanität, Effektivität, Selbstbestimmung, Gütersloh 2015

Berthold, Thomas, Bundesfachverband unbegleitete minderjährige Flüchtlinge e. V., In erster Linie Kinder. Flüchtlingskinder in Deutschland. Studie für Deutsches Komitee für UNICEF e. V., Köln 2014

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Das Bundesamt in Zahlen 2015. Asyl, Migration und Integration, Nürnberg 2015

Bundesministerium der Finanzen, Steuerliche Maßnahmen zur Förderung der Hilfe für Flüchtlinge, Schreiben vom 22.09.2015, Berlin 2015

Bundesministerium des Innern (Hrsg.), Migrationsbericht 2013, Berlin 2015

Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement, Überblick über internationale Fluchtbewegungen und politische Antworten, Reader 1. Sitzung der Unterarbeitsgruppe 9 Internationales Engagement, Berlin 2015

Bundeszentrale für politische Bildung / Evangelische Akademie zu Berlin, Tagungsdokumentation Qualifiziert handeln – Flüchtlinge im Gemeinwesen. Zusammenleben in Kommunen gestalten, 29.-30.01.2015, Berlin 2015

Deutscher Bundestag (Hrsg.), Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland vom 23.05.1949, Berlin 2015

Dumont, Jean-Christophe / Scarpetta, Stefano, Is this humanitarian migration crises different?, in: OECD: Migration Policy Debates, Ausgabe 7/2015, Paris 2015

Flüchtlingsrat Niedersachsen, Leitfaden für Flüchtlinge in Niedersachsen vom 21.12.2015, Hildesheim 2015

Gesemann, Dr. Frank, Integrationslotsenprojekte in Deutschland im Überblick. Konzepte Einsatzfelder und Finanzierung, Berlin 2015

Gesemann, Frank / Roth, Roland, Integration ist (auch) Ländersache! Schritte zur politischen Inklusion von Migrantinnen und Migranten in den Bundesländern, Eine Studie des Instituts für Demokratische Entwicklung und soziale Integration für die Friedrich-Ebert-Stiftung, 2. Auflage, Berlin 2015

Gorgs, Claus, Welche Dax-Konzerne Flüchtlingen helfen – und wer an ihnen verdient, in: Manager Magazin vom 30.09.2015

Han-Broich, Misun, Engagement in der Flüchtlingshilfe – eine Erfolg versprechende Integrationshilfe, in: APuZ. Flucht und Asyl, Ausgabe 25/2015, Bonn 2015

Karakayali, Dr. Serhat / Kleist, Dr. J. Olaf, EFA-Studie. Strukturen und Motive der ehrenamtlichen Flüchtlingsarbeit (EFA) in Deutschland. Eine Studie des Berliner Instituts für empirische Integrations- und Migrationsforschung (BIM), Humboldt-Universität zu Berlin 2015

Pro Asyl / Amadeu Antonio Stiftung, Refugees Welcome. Gemeinsam Willkommenskultur gestalten, Frankfurt/ Berlin 2014

Robert Bosch Stiftung, Asyl und Asylbewerber: Wahrnehmungen und Haltungen der Bevölkerung, Stuttgart 2014

Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration, Fakten zur Asylpolitik, in: Kurz und Bündig, Berlin 2015

Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration, Unter Einwanderungsländern: Deutschland im internationalen Vergleich. Jahresgutachten 2015, Berlin 2015

Scharmer, Otto, As Systems Collapse, Citizens Rise, in: The Huffington Post vom 07.09.2015

Schreyer, Franziska / Bauer, Angela / Kohn, Karl-Heinz P., Für den Arbeitsmarkt ein Gewinn, für die jungen Fluchtmigranten eine Chance, in: IAB-Kurzbericht: Aktuelle Analysen aus dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Ausgabe 1/2015, Nürnberg 2015

Staatsministerium Baden-Württemberg, Willkommen! Ein Handbuch für die ehrenamtliche Flüchtlingshilfe in Baden-Württemberg, Stuttgart 2015

United Nations High Commissioner for Refugees, Abkommen über die Rechtsstellung der Flüchtlinge vom 28.07.1951 (Genfer Flüchtlingskonvention) sowie Protokoll über die Rechtsstellung der Flüchtlinge vom 31.01.1967

Wendel, Kay, Unterbringung von Flüchtlingen in Deutschland. Regelungen und Praxis der Bundesländer im Vergleich, Förderverein PRO ASYL e. V. (Hrsg.), Frankfurt am Main 2014

IMPRESSUM

1. Auflage, April 2016
© PHINEO, Berlin

Für inhaltliche Fragen zu diesem Themenreport stehen Ihnen gern zur Verfügung:
Dr. Zoë Felder,
Kontakt: zoe.felder@phineo.org
Linda Gugelfuß,
Kontakt: linda.gugelfuss@phineo.org

Hauptverantwortung: Dr. Philipp Hoelscher
Analyse: Dr. Zoë Felder und Linda Gugelfuß
(verantwortliche AnalystInnen), Charlotte Buttkus, Franz-Martin Schäfer, Sonja Schöffler, Caroline Wetzke
Redaktion: Wiebke Gülcibuk, Robert Lüdecke
Gestaltung & Illustration: PHINEO
Druck: DBM Druckhaus Berlin-Mitte GmbH

Kontakt

PHINEO gAG
Anna-Louisa-Karsch-Straße 2
10178 Berlin
Tel.: +49 30 520 06 54 00
Fax: +49 30 520 06 54 03
info@phineo.org
www.phineo.org



Bildnachweise

- S. 01 Titel, 14: picture alliance / DPA
- S. 02, 41: Jugendwerk e.V.
- S. 03: PHINEO gAG
- S. 06: Bundesregierung / Denzel
- S. 08: Chris Grodotzki / jib collective
- S. 22: Trägerkreis Junge Flüchtlinge e.V.
- S. 36: XENION Psychosoziale Hilfen für politisch Verfolgte e.V.
- S. 37: IB e.V. Jugendhilfe & Migration
- S. 38: Freie Turn- und Sportvereinigung Ost e.V.
- S. 39: Flüchtlingsrat Schleswig-Holstein e.V.
- S. 40, 58: Caritasverband Mannheim e.V.
- S. 42, 52: Malteser Hilfsdienst e.V. im Erzbistum Berlin
- S. 43: Kurdistan Kultur- und Hilfsverein e.V.
- S. 44: Refugee Law Clinic Cologne e.V.
- S. 46: ABC Bildungs- und Tagungszentrum e.V.
- S. 47: Verein zur Förderung der Jugendarbeit e.V.
- S. 48: Refugio Bremen e.V.

Dieser Themenreport enthält Projektporträts der von PHINEO empfohlenen Organisationen und Projekte. Die Informationen zu den Organisationen basieren auf deren eigenen Angaben. Eine vollständige Überprüfung dieser Angaben ist trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrollen durch PHINEO nicht möglich. PHINEO übernimmt daher keine Gewähr für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Informationen. Gleiches gilt für die zukünftige Entwicklung von Projekten und Organisationen. Finanzielle Investitionen erfolgen in jedem Fall auf eigenes Risiko. Eine rechtliche Verpflichtung von PHINEO aufgrund der Bereitstellung der Informationen besteht nicht. Ansprüche gegen PHINEO, die auf die Nutzung der veröffentlichten Inhalte und besonders die Nutzung fehlerhafter und unvollständiger Informationen zurückgeführt werden, sind ausgeschlossen.

Nutzungshinweis

Sie möchten die Publikation ganz oder teilweise nutzen? Bitte fragen Sie uns, wir antworten gern!

PHINEO Downloads



Die PHINEO-Themenreports und -Ratgeber sind für Sie kostenlos als PDF auf www.phineo.org/publikationen zum Download erhältlich.





*„Meide alles, was die
Menschen trennt,
und tu alles, was sie eint.“*

Leo Tolstoi, Schriftsteller

GUTES NOCH BESSER TUN – DAFÜR SETZT SICH PHINEO EIN.

PHINEO ist ein gemeinnütziges Analyse- und Beratungshaus für wirkungsvolles gesellschaftliches Engagement. Ziel ist es, die Zivilgesellschaft zu stärken. Mit Wirkungsanalysen, einem kostenfreien Spendensiegel,

Publikationen, Workshops und Beratung unterstützt PHINEO gemeinnützige Organisationen und InvestorInnen wie Stiftungen oder Unternehmen dabei, sich noch erfolgreicher zu engagieren. www.phineo.org

PHINEO IST EIN BÜNDNIS STARKER PARTNERINNEN

HauptgesellschafterInnen



DEUTSCHE BÖRSE
GROUP

| BertelsmannStiftung

GesellschafterInnen



STIFTUNG
MERCATOR



Ideelle GesellschafterInnen

STIFTUNG AKTIVE
BÜRGERSCHAFT

Stifterverband
für die Deutsche Wissenschaft



Förderin

Warth & Klein Grant Thornton AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
